

Deutsche Wacht.

Nr. 43.

Gilli, Sonntag, 28. Mai 1899.

24. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 22 der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Frau des Dichters. Roman von Arthur App. (Fortsetzung.) — Verlorene Liebe. — Hagestolz. — Normale Buttertemperatur. — Maiwein-Essen. — Mittel gegen den Eisbrandgeruch. — Tapezierte Zimmer vor Ungeziefer zu schützen. — Zur Erleichterung des Büchens (Blattens.). — Verstaubte und schmutzig gewordene Strohhüte. — Um Hundes Arznei einzugeben. — Motiviert. — Ein Gemüths Mensch. — Feine Familie. — Schlau. — In der Schule.

Die Slovenen und das deutsche Nationalprogramm.

Alle ernst zu nehmenden politischen Kreise haben in dem zu Pfingsten veröffentlichten Programme der vereinigten deutschen Parteien eine ernste, maßvolle, ja geradezu staatsparteiliche Arbeit erblickt. Das Organ des Auswärtigen Amtes, das „Fremdenblatt“, hat es als ein „österreichisches Programm“ bezeichnet. Vielleicht ist in der That einigen officiösen Köpfen die Einsicht ausgedämmert, daß die nationalsten Bestrebungen der Deutsch-Österreicher immer noch die österreichischsten Bestrebungen sind, die in dem babylonischen Meinungs-gewirre unseres inneren politischen Lebens zu Tage treten.

Wo die Einsicht in Oesterreich anfängt, hört das Slovenenthum auf. Es kann da nicht Wunder nehmen, wenn die slavischen Politiker des Nordens und des Südens auf dem Wege einsichtsvoller Würdigung des deutschen Programms nicht folgen können. Insbesondere die slovenischen Geschäftspolitiker sind da so ganz jene politischen Raubthier-naturen, bei denen unerfüllte Gier nach Vernichtung alles Fremdvollständigen, wenn auch Ueberlegenen drängt.

Die slovenische Presse rückt mit den kläglichsten Argumenten gegen das deutsche Programm zu Felde, mit Argumenten, die nur von Wuth und Angst dictiert sind und mit politischer Einsicht ebensowenig zu schaffen haben, als mit dem Bündnisse für die unbedingten Staatsnothwendigkeiten.

Eine verdamnte Geschichte.

Humoreske von Collins Rudlin.

Es war eine Nacht in London; zu schwül, um zu Bett zu gehen, und saßen wir denn und unterhielten uns von dem und jenem, wie es sich gerade ergab, und von manchen anderen auch noch.

Plötzlich bog sich Teddy Bowles in seinen Lehnsstuhl zurück, blies den Rauch seiner Cigarette in passenden Worten von sich und sagte:

„Wißt Ihr schon das Neueste? — Ich bin verlobt!“

„Mit wem?“ fragten wir alle, den wir glauben, nicht recht gehört zu haben.

„Mit Florie Sinclair.“

„Wach! Die kannst Du ja auf den Tod nicht leiden“, erklärte Fred Voe.

„Kann ich auch nicht“, pflichtete Teddy Bowles ihm bereitwilligst bei, „jetzt sogar noch weniger als früher. Aber verlobt mit ihr bin ich doch, oder wie man sagt, glaub' es zu sein, und wie das kam, das ist 'ne ganz verdamnte Geschichte.“

„Los damit!“ — Und Teddy schoß los.

„Eigentlich“, begann er, „ist nichts daran schuld, als der Fluß und dieses Bild!“ Bei diesen Worten zog er ein Bild aus der Brusttasche, das er uns der Reihe nach vorwies. Es war das Bild eines Mädchens, das seine Augen — nebenbei ganz wundervolle Augen — gen Himmel emporschlug.

Der radicale „Slovenski Narod“ bespricht in drei Leitartikeln das Programm; er bespricht es eigentlich nicht, er schimpft nur darüber, und wir können es ihm bei dem politischen Paroxysmus, in den er sich da hineingeschrieben hat, nicht verargen, daß ihm die possierlichsten Ungereimtheiten unterlaufen sind.

Einige Schlagwörter kennzeichnen dies zur Genüge. „Narod“ meint, die deutschen Postulate hätten am Faschingdienstag veröffentlicht werden sollen. Das Programm höre sich wie eine Ironie an, es reclamiere für die Deutschen die Herrschaft, und räume den andern Völkern, die es als minderwerthig erklärt, nicht mehr Rechte ein, als die Neger in Kamerun genießen. Daraus spreche eine tolle Herrschsucht. Es sei zwar nicht zu leugnen, daß der nationale Friede einzig auf dem Wege einer Verständigung zwischen Deutschen und Slaven herzustellen sei und daß in diesem Staate nicht früher Ruhe herrschen werde, bevor nicht eine solche Verständigung herbeigeführt worden sei. Die Postulate aber seien vollständig unannehmbar und tragen geradezu revolutionären Charakter. Die Regierung, welche es wagen würde, diese Forderungen zu erfüllen, würde bei den Slovenen einen Widerstand hervorrufen, den der Staat — schwer aushalten würde.

So geht es fort mit Grazie. Von Argumenten keine Spur — wo sollten sie auch herkommen!

„Narod“ findet es lächerlich, dieses Programm ein Programm der Deutschen in Oesterreich zu nennen, denn gerade jene Parteien hätten es nicht unterschrieben, welche mit Recht sagen können, daß in ihrem Lager die deutsche Bevölkerung stehe, nämlich die Deutschclericalen und die Deutschradicalen.

Ueber diese „Lächerlichkeit“ können wir dem „Slov. Narod“ mit seiner Hilfe leicht hinweghelfen. Wenn er unsere Clericalen in unserem Programme vermisst, so erinnern wir ihn daran, daß er „seine“ Clericalen in seinem Programme auch recht gerne

„Wie ich zu dem Bilde gekommen bin, das weiß Gott allein, ich nicht. Eines schönen Tages war es da, und damit basta; war da und war nicht wieder fortzubringen, so oft ich's auch versuchte. Ich erinnere mich noch heute, wie's mir zum erstenmal in die Hände kam. Ich las ein Buch und schlug es zu. Ehe ich's aber zuschlug, suchte ich nach einem Lesezeichen, griff auf den Tisch und hatte das Bild in der Hand. Das Gesicht hatte etwas Ansprechendes, nein, mehr noch, etwas Fascinierendes für mich. Es sah so unschuldsvoll, so so liebreizend aus, und mir war damals so freudlos öde. Gewaltsam mußte ich mich von dem Anblick des Bildes trennen, allein immer und immer wieder nahm ich es zur Hand und versank bei seinem Anblick in seltsame, süße, sehnsuchtsvolle Träume. . . ich war verliebt. Es war zu dumm, aber ich war verliebt, verliebt in ein Bild; ich selber kam mir lächerlich vor und wollte das dumme Bild vernichten? Nein, wozu? Aber wegstun wollte ich es, mir aus den Augen schaffen, ja, das wollte ich. Ich wollte es hintun, wo es mir nie mehr zu Gesicht kam und legte es zu meinen unbezahlten Rechnungen. Dort soll es seine gute Ruhe haben.“

„Hatte es die?“

„Nein, am nächsten Tage suchte ich mein Papiermesser. Ah — da lag es. Es hatte sich zwischen Schub- und Schreibplatte geklemmt, ich

vermisst. Was aber die Deutschradicalen anbelangt, so sagt „Narod“ ja selbst, daß das Programm eine „schlechte Abschrift des Schönerer'schen Linger-Programms“ ist, daß dieses vollständig, wenn auch mit etwas Wasser vermengt, aufgenommen worden sei, und daß die nationalen Forderungen eine „vollständige Unterwerfung unter das Joch des hochverräterischen deutschen Radicalismus“ bedeuten.

Es wird übrigens dem „Slovenski Narod“ auch nicht entgangen sein, daß die Deutschradicalen dem Programme als überbescheidene Mindestmaße ihre Zustimmung nicht versagt haben.

Ohne Preußenriechelei geht es natürlich nicht ab! Das Festhalten an dem Bündnisse mit dem Deutschen Reiche gilt dem „Slov. Narod“ als Preußenseuchelei, als ein Bestreben, wodurch Oesterreich ein „Anhängsel“ Deutschlands bleiben soll. Das sei eben das Ideal Wolfs, „welcher Oesterreich in Deutschland jene Stellung zugewiesen haben will, wie — Württemberg.“ Auf diese dumme Vernachlässigung können wir dem „Narod“ nur die Versicherung geben, daß die radicalsten Deutschen für Oesterreich viel ehrlicher fühlen, als die gesammte panslawistische Gesellschaft mit ihrer Sehnsucht nach Wudki und Knute, und daß der nationale Fanatismus der fanatischsten Deutschen in Oesterreich von jedem slovenischen Duzendpolitiker weit, weit übertroffen wird.

Das radicale Slovenenthum, welches im „Slovenski Narod“ das Wort führt, hat nach den hier besprochenen Ausführungen überhaupt kein Interesse an dem Bestande des Staates. „Narod“ verlangt, daß der Staat sich den slavischen Nationen als Tummelplatz ihrer im letzten Grunde panslawistischen Aspirationen darbiete, „oder fall'e“.

Die deutsche Staatsprache, für welche sich bekanntlich auch der gebildete Slovene Professor Miklosich im österreichischen Herrenhause mit aller Entschiedenheit ausgesprochen hat, ist dem radicalen Slovenenthume ein Schreckensgespenst. Das deutsche

mußte die Schublade öffnen und — mein erster Blick fiel auf das Bild. Eines Tages kam Will Charmer zu mir und sah, wie ich mit dem Bilde mein Buch aufschnitt. Er lachte und ich schleuderte das Bild weg, so weit ich konnte.

Tags darauf setzte ich mich an's Clavier. Der erste Ton klang, als hätte sich etwas zwischen die Saiten geklemmt.

Ich sehe nach — was war's? Das Bild — wieder das Bild, das mich mit seinen süßen, unschuldsvollen Augen wie ein stummer, flehender Bitte ansah. Mein Herz aber klopfte und klopfte und . . . und es war zu dumm, ich preßte es an die Lippen wie einen wiedergefundenen Schatz. Dann aber — je nun, dann wurde ich mir meiner Einfaltspinselerei bewußt und warf das Bild wüthend in den Papierkorb. So, jetzt war ich sicher: jetzt kam es weg.

Tags danach stand ich auf, frühstückte, zündete mir eine Cigarre an und dachte gerade darüber nach, ob ich nicht einen recht, recht triftigen Grund finden könnte, um nicht zu arbeiten, da streckte ich meine Hand aus, um die Asche von der Cigarre abzustreifen und — wo fällt die Asche hin? Auf das Bild, das die Auswartefrau fein säuberlich aus den Papieren gerettet und mir auf den Tisch wieder hingelegt hatte. Von da ab ergab ich mich in mein Schicksal und behielt das Bild bei mir. Ich trug es immer in meiner Brusttasche herum.

Programm spricht zwar nicht von der deutschen Staatsprache, es will nur, daß das Deutsche als Vermittlungssprache anerkannt werde. Die Nothwendigkeit einer solchen Vermittlungssprache, und daß dies nur die deutsche sein könne, gibt „Slov. Narod“ selbst zu, aber er wittert dahinter den Schrecken der deutschen Staatsprache, und wettet mit den bekannten Argumenten des Gleichberechtigungsdubels. „Slov. Narod“ freilich faßt die Gleichberechtigung ganz eigenartig auf. Er ist empört, weil die deutsche Minderheit in Böhmen das gleiche Recht haben wolle, wie die Tschechen, die Deutschen in Krain das gleiche Recht wie die Slovenen, er ist empört, daß Untersteiermark nicht als geschlossenes slovenisches Sprachgebiet erklärt werde. Er findet, daß es die Deutschen gar nichts angehe, wenn die deutschen Steuergulden in Krain, welche (wer lacht da?) eine Bagatelle darstellen, slovenisch-nationalen Zwecken zugeführt werden. Es sei eine deutsche Unverschämtheit, wenn dagegen protestiert würde.

Im Einzelnen fehlen „Narod“ die Argumente geradezu, er geht einfach davon aus, daß das deutsche Programm die Slovenen in deren Heimatlände rechtlos machen wolle, wie die Zigeuner. Die deutschen Forderungen seien kolossal, unsinnig, dumm, ein Denkmal deutschen Hochmuthes und Dünkels, deutscher Eier und Unduldsamkeit, sie proclamieren einen furchtbaren Rassenkampf, einen ewigen Krieg.

Der slavischen Politik und Presse war durch die Veröffentlichung der deutschen Forderungen, welche, wie schon erwähnt, das Votum einer wahren Staatspartei darstellen, Gelegenheit geboten, ihr staatsrechtliches Programm, unter dessen Zeichen sie sich die Zukunft Oesterreichs gestaltet denken, darzulegen. Gegenüber dieser berechtigten Erwartung hat sich die gesammte slavische Presse mit den Argumenten des Fanatismus eingestellt, eines Fanatismus, der in seiner politischen Gedankenarmuth den Weg weist, den das slavische Oesterreich gehen würde. Dieser Weg wäre ein nur zur Kurzer. Der blinde Fanatismus, das Grundmotiv jeder slavischen Politik, kennt eben keine verständnisvolle Fürsorge für das große Ganze, die slavische Politik versteht kein einigendes Friedenswerk, vor dessen Majestät die rohen Triebe des Individuums schweigen sollen, die slavische Politik kennt nur die Vernichtung des deutschen Wesens in Oesterreich, und diese Vernichtung wird wohl auf dem slovenischen Parteitage in Laibach endgiltig „beschlossen“ werden — es wird aber auch in diesem Falle nicht so heiß gegefessen werden.

Es wurde mir zum Talisman und ihr habt gar keine Ahnung, was für einen riesigen Einfluß das Bild oder vielmehr meine Liebe zu dem unbekanntem Original auf mich hatte.

Dieser idealen Liebe gab ich mich natürlich um so williger hin, als gar nicht die geringste Gefahr dabei war, daß sie je in die Wirklichkeit übertragen werden konnte, ja im Gegentheil, als sie mich sogar vor der Gefahr feite, je in die Schlingen eines anderen Weibes zu fallen, und das — war immerhin etwas. Ich konnte mich also ohne jede Furcht in die Gesellschaft von Müttern und Töchtern, von Witwen und Mädchen begeben, und so — that ich's bis gestern. Gestern aber — schämt' mir mal 'nen Schluck ein, Fred! — gestern also machten wir eine Partie stromaufwärts nach Marlow. Florie Sinclair war auch dabei.

Den ganzen Weg bis gen Hurley zu rauchte ich und sprach fast kein Wort, höchstens sagte ich, daß so 'ne Partie eigentlich recht mordsmäßigen Hunger macht, und darauf legten wir die Ruder zusammen, ließen uns sanft auf dem Wasser dahintreiben, packten unseren Mundvorrath aus und aßen und tranken. Dann griff Florie Sinclair wieder nach den Rudern, pudelte aber damit nur lachend im Wasser herum, was ihr einen närrischen Spaß machte — plötzlich aber — ruck, saßen wir fest! Na, das war aber auch gerade nicht das Schlimmste,

Politische Rundschau.

Die nun regulierten Lehrergehälter stellen sich zu den bisherigen, wie folgende Tabellen zeigen:

Neues Besoldungssystem										
Eigenschaft	männl. Lehrpersonen					weibl. Lehrpersonen				
	Gehälte					Gehälte				
	Graz	1. Gehaltsklasse	2. Gehaltsklasse	3. Gehaltsklasse	4. Gehaltsklasse	Graz	1. Gehaltsklasse	2. Gehaltsklasse	3. Gehaltsklasse	4. Gehaltsklasse
Hilfslehrer	360	360	360	360		360	360	360	360	
prov. Lehrer										
m. Weiszeugnis	420	420	420	420		420	420	420	420	
m. Lehrbef.-Zg.	850	700	600	500		850	700	600	500	
Lehrer										
v. 1—5 Jahr.	850	700	600	500	100	850	700	600	500	100
„ 6—10 „										
„ 11—15 „	950	800	700	600	200	950	800	700	600	200
„ 16—20 „										
„ 21—25 „	1050	900	800	700	400	1050	900	800	700	400
„ 26—30 „										
„ 30—40 „	1150	1000	900	800	600					

Bürgerchullehrer erhalten um 200 fl. mehr als die Volksschullehrer der betreffenden Gehaltsklasse.
 Funktionszulagen: Bürgerchuldirector 200 fl., jede weitere Klasse oder Parallele 25 fl.; Maximalbetrag der Funktionszulage 300 fl.
 Schulleiter 75 fl.
 Oberlehrer einer 2klassigen Schule 75 fl. Jede weitere Klasse oder Parallele 25 fl. Maximalbetrag der Funktionszulage 200 fl.
 „ „ 3 „ „ 100 „
 „ „ 4 „ „ 125 „
 „ „ 5 „ „ 150 „
 „ „ 6 „ „ 175 „
 „ „ 7 „ „ 200 „

Bisheriges Besoldungssystem.				
Eigenschaft	Graz	Gehaltsklasse		
		1.	2.	3.
Provisorische Unterlehrer	540	480	420	360
Definitive Unterlehrer (mit Lehrbefähigungszeugnis)	720	640	560	480
Lehrer von 1—5 Jahren	900	800	700	600
Lehrer nach 5 Jahren	990	880	770	660
„ „ 10 „	1080	960	840	720
„ „ 15 „	1170	1040	910	780
„ „ 20 „	1260	1120	980	840
„ „ 25 „	1350	1200	1050	900
„ „ 30 „	1440	1280	1120	960

Bzüge für männliche und weibliche Lehrkräfte gleich.
 10% Dienstaterszulage in obenstehenden Gehältern einbezogen.
 Bürgerchullehrer erhalten einen ordentlichen Gehalt, welcher den Jahresgehalt der Volksschullehrer um 100 fl. übersteigt.
 Bürgerchuldirectoren erhalten 200 fl., Leiter mehrklassiger Volksschulen der 1. und 2. Gehaltsklasse und Graz je 100 fl., Leiter mehrklassiger Schulen der 3. Gehaltsklasse 50 fl., und Leiter einklassiger Schulen ohne Unterschied der Gehaltsklasse 40 fl. an Funktionszulage.

was uns passieren konnte, ja im Gegentheil, Florie klatschte sogar fröhlich in die Hände und rief freudestrahlend: „Hallo, nun sind wir gefangen!“ Und sie wollte sich ausschütten vor Lachen.

Na, und wenn's ihr recht war, mir war's recht. Das Boot schaukelte so sanft, das Wasser gluckete so traulich und schlug so rhythmisch an den Bug des Schiffchens an, die Blätter über uns rauschten so seltsam und auch im Schilf regte es sich wie leise flüsternde Stimmen, so daß eine ordentliche poetische Stimmung über mich kam. Diese Flußstimmungen sind unwiderstehlich. Man muß sentimental werden, selbst wenn man ein Mädchen neben sich hat, das einem im Grunde der Seele wiederwärtig ist.

Auch wir wurden sentimental. Florie Sinclair nahm meine Hand und meinte, sie wolle mir wahr sagen; sie sagte, ich sei in ein Mädchen verliebt, das meine Liebe erwidere.

Nun war die Reihe an mir und ich wollte ihr wahr sagen. Ich nahm ihre Hand — nebenbei eine ganz allerliebste Hand — und begann die zarten Linien darauf zu studieren. Ich sagte ihr nun, ein junger Mann sei ungeheuer verliebt in sie und auch sie müsse seine Liebe erwidern. Darauf lachten wir beide, aber, der „Stimmung“ angemessen, nicht so ganz vom Herzen, wie wir sonst wohl gelacht hätten. Dann fieng sie an, mir

Thun — demissioniert? Die Verhandlungen bezüglich des Ausgleiches wurden in den letzten Tagen im Kronrathe geführt. Koloman von Szell steht auf dem Standpunkte, daß ein dauernder Ausgleich nur auf beiderseits parlamentarischem Wege zustanden, kommen soll. Das ist die Paradestellung, die Szell in diesem Kampfe gegen die diesseitige Reichshälfte einnimmt, um die deutschen Oppositionsparteien zu täuschen und seine Ausgleichsvorschläge, die in ihrer wirtschaftlichen Schädigung Oesterreichs den Thun-Banffy'schen Fiskler Abmachungen in gar nichts nachstehen, durchzudrücken. Die Verhandlungen wurden zwischen den Ministern resultatlos geführt, und auch eine Kronrathssitzung brachte die Krise um keinen Schritt weiter. Szell stützt sich auf die Abmachungen mit den ungarischen Parlamentsparteien, dieser Stütze entbehrt Thun, und so rächt sich an ihm selbst die bis nun an den Tag gelegte Mißachtung der Volksrechte. Für Freitag erwartete man eine Entscheidung des Kaisers. Diese erfolgte nicht, sondern Szell reiste nach Budapest ab, angeblich um sich mit seinen parlamentarischen Vertrauensmännern in's Einvernehmen zu setzen. Unter den vielen Demissionsgerüchten fällt es auf, daß endlich auch das Kabinet Thun daran denken soll, zu demissionieren. Die Demission werde angenommen werden, schreiben die „Lidove Noviny“, die durch Kaiser unterrichtet werden, und ein Beamten-Ministerium soll den Uebergang zu einem clerical-slavischen Ministerium bilden. Ungarische Preßstimmen meinen, die Entscheidung des Kaisers werde nicht alle Forderungen der Ungarn acceptieren. Erfolgt der Sturz des Kabinet's Thun, so ist er nur eine Folge seines Servilismus gegen oben, seiner Unfähigkeit, die Volksrechte zu respectieren, und seiner geradezu bewundernswürdigen Einfältigkeit gegenüber den ungarischen Unterhändlern. Der Sturz Thun's wäre aber auch ein Erfolg der deutschen Obstruction, die allein dem Grafen Thun den Rückhalt entzog, auf den Szell so sehr pocht.

Der deutsche Arbeitertag in Eger hat einen glänzenden Verlauf genommen. Ueber 1000 Teilnehmer — darunter Vertreter aus ganz Deutsch-Oesterreich — waren gekommen, um an der Aufstellung eines deutsch-nationalen Arbeiterprogrammes thätigen Antheil zu nehmen. Die grundlegenden Bestimmungen dieses Programmes, auf dessen Einzelheiten wir noch zurückkommen, lauten: „Die Gesamtheit des Volkes ist verpflichtet, jedem einzelnen, ehrlich arbeitenden Volksgenossen ein menschenwürdiges Dasein, gebührenden Antheil an dem Ertrage der nationalen Arbeit und den Mitgenuß der idealen Güter unserer Cultur zu sichern; daher fordern wir: 1. Die Wahrung der Freiheit und Ehre der Arbeit und die rechtliche und tatsächliche Anerkennung der Stellung des Arbeiters als eines gleichberechtigten Theiles beim Abschlusse des Arbeitsvertrages. 2. Die Anerkennung des Rechtes auf Arbeit im Falle der Arbeitslosigkeit oder in jenem der Arbeitsunfähigkeit Gewährung des entsprechenden Unterhaltes. 3. Die Sicherung einer gebührenden Entlohnung der Arbeit. 4. Die Sicherung des Arbeiters gegen die Gefährdung seines Lebens und seiner Gesundheit. 5. Ausreichende Vorkehrungen zur Durchführung aller Maßnahmen, welche zur Erreichung dieser Ziele

einiges aus ihrem Leben zu erzählen, Dinge, die sie niemanden anvertraut hätte, als mir. Als sie fertig war, begann ich ihr zu erzählen, es wurde indeffen später und später, die Sonne schickte sich allmählich an, unterzugehen, und die letzten rothgoldigen Strahlen fielen durch das Blätterwerk und woben einen goldigen Strahlenglanz um Floriens blondes Haupt.

„Muß doch einmal ein ganz reizendes Mädchen gewesen sein“, dachte ich bei mir, „ist eigentlich bei Lichte gesehen, noch jetzt eine famose Erscheinung, sehr famos sogar — diese Paare, diese Augen, dieser Blick! Und weiß Gott, ich stehe für nichts, wie weit die „Stimmung des Flusses“ auf meinen Enthusiasmus gewirkt hätte, wenn ich nicht schnell nach meinen Talisman gegriffen hätte. Ein Blick auf das Bild und — ich war gerettet. Ein Seufzer der Erleichterung machte mir Luft.“

„D“, sagte Florie Sinclair. „Was haben Sie denn da?“

„Ein Bild.“

„Ach! Und was für ein Bild?“

„Das Bild eines Mädchens. Eines Mädchens, das der Stern meines Lebens geworden ist, das Bild des Mädchens, das ich liebe!“

So, nun hatte ich sie weg! Nun war sie abgeschreckt.

Sie aber lehnte sich an meine Schulter, daß

ergriffen werden.“ — Im Laufe der Beratungen, die ohne jeden Miston verliefen, ergriff auch Abg. Wolf unter stürmischen Heilrufen das Wort. Es ist zu hoffen, daß der deutsche Arbeitertag den Ausgangspunkt einer nationalen Organisation der deutschen Arbeiter bilden werde.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath. Freitag nachmittag versammelte sich der Gillier Gemeinderath zur Constatuierung der einzelnen Sectionen und Comités. Es wurden gewählt: zum Obmanne der Rechtssection Herr Dr. August Schurbi, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Josef Kowatschitsch; zum Obmanne der Section für Cultus, Unterricht und Sanitätswesen, Herr Matthäus Kurz, zu dessen Stellvertreter Herr Josef Bobisut; zum Obmann der Finanzsection Herr Julius Rakusch, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. Heinrich v. Fabornegg; zum Obmanne der Gewerbesection Herr Dr. Johann Stepischnegg, zu dessen Stellvertreter Herr Carl Mörtl; zum Obmanne des Mauthaufsichtscomités Herr Josef Pallos, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Wilcher; zum Obmanne des Friedhofscomités Herr Josef Bobisut, zu dessen Stellvertreter Herr Matthäus Kurz; zum Obmanne des Theatercomités Herr Dr. Johann Stepischnegg, zu dessen Stellvertreter Herr Fris Rasch; zum Obmanne des Waldaufsichtscomités Herr Alois Balland. Die Bausection konnte die Constituierung nicht vornehmen, da statt 9 Mitgliedern nur 8 gewählt worden waren und auf 2 Mitglieder die gleiche Stimmenanzahl entfallen ist, weshalb in der nächsten Sitzung eine engere Wahl stattfinden muß.

Vicar Baumgart abgestürzt. Pfingstmontag früh ist der Vicar der evangelischen Gemeinde Gilli, Herr Baumgart von einem Vergabhang bei Feld in Kärnten abgestürzt und erst Mittwoch nachmittag schwermetert aufgefunden worden. Einem jungen, vielversprechenden Leben ist dadurch ein allzufrühes Ende bereitet worden.

Gustav Adolf-Fest in Gilli. Sonntag den 4. Juni d. J. findet in Gilli die Jahresversammlung des südösterreichischen Zweigvereines des Gustav Adolf-Vereines statt. Die Festpredigt wird an diesem Tage Herr Pfarrer Johne aus Klagenfurt halten. Das sonst in Aussicht genommene Programm wird in der nächsten Nummer unseres Blattes bekannt gegeben werden.

Casino-Verein. Bei schönem Wetter findet heute Sonntag nachmittag um 3 Uhr ein Ausflug nach Löffler auf Flößen statt. Zusammenkunft der Teilnehmer um 3 Uhr nachmittag beim unteren Sannsee. Sollten nicht genügend Flöße zur Stelle sein, so kann der gehlustige Theil der Mitglieder die schöne Partie am linken Sannufer machen. Die Mitglieder werden von der Partie besonders verabschiedet werden. Die Vorbereitungen zum Familienabend sind im besten Gange und versprechen einen gemüthlichen Abend.

Der Gillier Turnverein übernimmt am Frohnleichnamstage, den 1. Juni, eine Turnerfahrt nach Weitenstein, wo an diesem Tage auch eine Turnerriege gegründet werden soll. Die Gillier Turner werden am frühen Morgen zu Fuß nach

seine Wangen berührte, und flüsterte: „Darf ich's nicht sehen?“

„O gewiß“, sagte ich, und reichte es ihr hin. Sie betrachtete es lange . . .

„Ich habe mich aber doch sehr verändert, nicht wahr?“ Sagte sie dann. „Es ist schon sechs oder sieben Jahre her, als es aufgenommen wurde, und sechs Jahre gehen nicht spurlos vorüber. Ich will dir gleich morgen ein besseres geben, Teddy, das aber, nicht wahr, muß ich Dir wirklich sagen: auf zartere Weise ist noch nie einem Mädchen die Liebe gestanden worden, auf zartere Weise wurde noch nie um eines Mädchens Hand gebeten.“

Und ich — — ?!

Mein Herz bekam einen Schlag, daß das Blut davon flott wurde, und wer weiß, was für ein Unglück geschehen wäre, wenn nicht ein anderes Blut von der Partie gerade hinzugekommen wäre. Auch dort drin saßen zwei, die sich verlobt hatten. Auch dort! Das heißt, die Frage ist ja noch nicht entschieden: Bin ich nun verlobt oder bin ich's noch nicht?

Da stand Fred Lock auf, streifte seine Asche von der Cigarre und sagte ernsthaft:

„Beruhige Dich, Teddy: Du bist's. Aber eine verdamnte Geschichte bleibst's doch, Goddam!“

Weitenstein aufbrechen. Dasselbst werden sich auch die deutschen Turner aus Pettau einfinden, so daß in Weitenstein ein frohes, deutsches Fest zu erwarten steht, das wohl geeignet sein wird, die herzlichen Beziehungen, die den wackeren deutschen Markt mit dem Unterlande verbinden, aufzufrischen.

Gillier Wasserleitung. Das Wasserleitungscomité hat in seiner Sitzung vom 23. d. M. beschlossen, mit der Ueberprüfung des gesammten Wasserleitungsprojectes, insbesondere seiner Grundlagen, den bekannten Fachmann Ingenieur Oskar Smerexer in Mannheim zu betrauen. Diese Ueberprüfung wird jedenfalls in einigen Wochen beendet sein und das Wasserleitungscomité wird hierauf alsbald an den Gemeinderath mit bestimmten Vorschlägen herantreten. Es dürfte daher möglich sein, daß noch im heurigen Jahre wenigstens mit der Quellsfassung begonnen wird, so daß die Quellen im Laufe eines ganzen Winters auf ihre ganze Ergiebigkeit werden geprüft werden können. So wird hiebei das wirkliche Minimum der Ergiebigkeit ermittelt werden können, welches das aus den bisherigen primitiven Anlagen ermittelte Minimum selbstverständlich übersteigen muß, da dann eben die ganzen Quellen gefaßt sein werden.

Bubenstücke. Freitag morgens wiederholten sich die Bubenstücke bei der protestantischen Kirche. Es wurde ein großer Stein in den Hausflur geworfen und die Thürschnalle abgebrochen. Als Thäter wurden acht Schüler der slovenischen Knabenvolkschule eruiert. Der Fall wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Windische Unterrichtserfolge!

Die Heusefzung im Stadtpark und am Reiterberge gelangt Sonntag, den 28. Mai zur Versteigerung. Die Kauflustigen treffen sich um 11 Uhr beim Wetterhäuschen im Stadtpark.

Allgemeine Versorgungsanstalt. Die geehrten Interessenten dieser Anstalt, d. i. die Besitzer von Renten- oder Interimscheinen der alten Gesellschaft, wollen zur Unterstützung einer im Zuge befindlichen Agitation behufs Erzielung höherer Dividenden für erstere und rascherer Ergänzung für letztere, daher im eigensten Interesse, unter Beisehung der Jahresgesellschaft, in welcher sie sich befinden, sowie der Nummern der betreffenden Scheine, gefällige heften sich ihre genauen Adressen an das Comité zur Wahrung der Rechte der Interessenten der Allg. Versorgungsanstalt in Steiermark, Graz, Heinrichstraße, oder an Herrn L. u. L. Major Ritter v. Schubert ebendasselbst, mit Correspondenzkarte einsenden. Auch wird ersucht, in Bekannntentreisen auf gleiches Vorgehen Einfluß zu nehmen.

Nichtvollziehung eines Todesurtheils. In Rudolfswert sollte am letzten Donnerstage der Zigeuner Simon Feld wegen Raubmordes durch den Strang hingerichtet werden. Die Vollziehung wurde jedoch sistiert, weil der Verbrecher im letzten Augenblicke seine Mitschuldigen namhaft machte. Der Scharfrichter blieb indes in der genannten Stadt und reiste erst am 22. über telegraphische Weisung des Justizministeriums ab. Das Justizministerium nimmt nämlich den Standpunkt ein, daß an Feld nach § 403 St.-P.-O. die Todesstrafe überhaupt nicht mehr vollzogen werden könne. Hierüber werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Vergangenen Donnerstage um 9 Uhr vormittags wurde dem Zigeuner Simon Feld eröffnet, er werde am nächsten Tage um 6 Uhr früh wegen Mordes hingerichtet werden. Um 10 Uhr vormittags traf der Wiener Scharfrichter mit seinen Gehilfen in Rudolfswert ein. Alle Vorbereitungen waren getroffen, der Delinquent in die Armenfünderzelle überführt, der Geistliche bei ihm; Simon Feld war schon durch längere Zeit für alle Fälle vorbereitet worden; es war gar keine leichte Aufgabe, einen Zigeuner, dem jeder religiöse Unterricht gefehlt hatte, für diesen schweren Gang vorzubereiten; seine Zellengenossen hatten Erbarmen mit ihm und halfen ihn fleißig mitunterrichten. Am Pfingstamstag hätte er die heiligen Sacramente ohnedies empfangen, wenn auch keine Entscheidung herabgelangt wäre. Vollkommen gefaßt, bereitete er sich auf den Tod vor. Nur einen Wunsch und eine Bitte hatte er noch, nämlich, man möge ihm gestatten, noch zwei Opern auf der Geige zu spielen. Nach Speise und Trank hatte er wenig Verlangen. Cigarren, die ihm sein Bertheidiger und seine Richter in der Armenfünderzelle anboten, nahm er dankbarst an und bat die Herren um Verzeihung. Zufolge einiger Geständnisse bezüglich der Complicen trat der Gerichtshof noch einmal zusammen, das Beschwerderecht stand dem Unglücklichen offen, er bediente sich desselben, der Fall wurde per Expresß ans Oberlandesgericht nach Graz geleitet und dieses leitete den Fall noch einmal nach Wien. Der Scharfrichter lehrte mit seinen Gehilfen um,

nachdem der Galgen niedergedrungen war. Peinlich mußte es für den Delinquenten sein, als er, von seinem Beschwerderechte Gebrauch machend, aus der Armenfünderzelle über den Richtplatz am Galgen vorübergeführt wurde; ein anderer Ausgang besteht leider nicht. Wie dieser außerordentliche Fall enden wird, darüber wird in Wien entschieden werden. Eine Lücke in der österreichischen Strafgerichts- und Strafproceßordnung bedeutet dieser Fall jedenfalls.

Windisch-Feistritz. (Marktbericht.) Bei den am Montag, den 5. Juni l. J. hier stattfindenden Rindvieh- und Pferdemarkt ist ein Viehauftrieb von circa 1400 Stück zu erwarten, weshalb die Interessenten auf denselben besonders aufmerksam gemacht werden.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 2. Juni: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthaus. — St. Leonhard, Bez. Windisch-Graz, Viehmarkt. — Pettau, Wochenmarkt. — Unterpulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, Schweinemarkt. Am 3. Juni: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Rann, Schweinemarkt. Am 4. Juni: Maria-Rast, Bez. Marburg, Jahrmarkt. — Maria in der Wüste (Rottenberg), Bez. Marburg, Jahrmarkt. Am 5. Juni: Gleisdorf, Jahr- und Viehmarkt. — Maria-Rast, Bez. Marburg, Viehmarkt. — Neukirchen, Bez. Gilli, Jahr- und Viehmarkt. — Windisch-Feistritz, Jahr- und Viehmarkt. — Marburg, Viehmarkt. Am 6. Juni: Rabersburg, Monats-Viehmarkt. — Boitsberg, Jahr- und Viehmarkt. Am 7. Juni: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Deutschach, Bez. Urnsfeld, Kleinviehmarkt. Am 8. Juni: Graz, Pferde- und Hornviehmarkt nächst dem Schlachthaus. — St. Martin, Bez. Windischgraz, Jahr- und Viehmarkt. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Straß, Bez. Leibnitz, Jahr- und Viehmarkt. — Weiz, Viehmarkt. — Gleichenberg, Bez. Feldbach, Jahr- und Viehmarkt.

Von der Saatverwerthungs- und Düngerbezugsstelle.

Der Obstbauverein für Mittelsteiermark errichtete im Juli 1898 bei seiner Obstverwerthungsstelle, deren günstiger Erfolg heuer im steiermärkischen Landtage volle Anerkennung fand, bekanntlich auch eine Saatverwerthungsstelle und eine Düngerbezugsstelle. Erstere bezweckt die unentgeltliche Vermittlung von Kauf und Verkauf guten, reinen Saatgutes zwischen steirischen Landwirthen, Samenzüchtern und Samenhändlern; letztere sucht die Anwendung der künstlichen Düngemittel in der Landwirtschaft zu fördern und will diesen Zweck durch gemeinsamen Bezug dieser im Großen erreichen, indem sie durch ihre Kaufvermittlung die Dünger billiger und geprüft auf ihre Echtheit, Reinheit und ihren wahren Wert an Pflanzennährstoff liefert.

Beide Stellen, die seit jüngster Zeit von der Obstverwerthungsstelle geleitet werden, wurden bis jetzt von den Interessenten leider noch nicht in dem Maße benützt, als wie man annehmen sollte. Viele unserer Landwirthe scheinen von dem Nutzen dieser vortrefflichen Einrichtungen noch nicht überzeugt zu sein, und dann betrachten sie solche Neuerungen anfangs gewöhnlich mit großem Mißtrauen. Wie die folgenden Daten ergeben, haben beide Stellen in Rücksicht ihres kurzen Bestandes doch einen Erfolg aufzuweisen. So vermittelte die Düngerbezugsstelle vom 17. Juli 1898 bis 19. Mai d. J. 1302 Metercentner Kunstdünger, 105 Metercentner Torfstreu und 100 Metercentner Kalk. Bei der Saatverwerthungsstelle wurden vom 19. September 1898 bis 19. Mai d. J. 1470 Metercentner Saatgut, darunter 610 Metercentner Hafer, 416 Metercentner Kartoffeln, 400 Metercentner Mais, ferner geringere Mengen Roggen und Weizen zum Verkauf angeboten.

Die Nachfrage um Saatgut betrug in der Zeit vom 29. August 1898 bis 19. Mai d. J. 370 Metercentner, und zwar Mais 205, Kirsbiserne 50, Roggen 24.5, Weizen 20, Hafer 19.5, Haide 15, Kartoffeln 15, Wicken 10 Metercentner, ferner geringere Mengen Klee, Gerste, Grasamen, Lein und Rüben, dann auch 100 Metercentner Weizenkleie.

Bei der Anführung von Rüben seien hier die Interessenten für die Eckendorfer Futterrüben — Saatgut — darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwaltung der v. Borries'schen Rittergüter um frühzeitige Bestellung zur sicheren Deckung derselben ersucht. Wie aus dem oben angeführten Ausweise über die Thätigkeit der Saatverwerthungs- und Düngerbezugsstelle hervorgeht, kann es keinem Zwei-

sel unterliegen, daß der gemeinschaftliche Bezug von Saatgut und Kunstdünger immer mehr gewürdigt wird und neue Freunde findet, so daß in wenig Jahren ein Zusammenschluß unserer Landwirthe für das genossenschaftliche Bezugsgehalt zu erwarten ist.

Im Falle die Satzungen unserer Raiffeisen'schen Vorschussvereine eine derartige Abänderung erfahren, daß sie neben der Creditbesorgung auch noch in Anlehnung an das Creditgeschäft den Bezug für landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände durchzuführen, wäre von Gründung selbstständiger Ankaufsgenossenschaften abzusehen.

Die Vorschussvereine treten zu diesem Zwecke zu einem Verbandsverein zusammen, und die Verbandsleitung übernimmt das Bezugsgehalt für die einzelnen Genossenschaftler, das sind eben die Vorschussvereine. Für die einzelnen Vereine wird immer eine Bezugspflicht festgesetzt, d. h. dieselben dürfen gewisse Waaren nur durch Vermittlung der Verbandsleitung beziehen.

Die Verbandsleitung (Centralgenossenschaft) fordert mittelst eines Rundschreibens die Vereine auf, innerhalb einer gewissen Bestellungsfrist ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Verbrauchsartikeln bekannt zu geben und schließt nun auf Grund der eingelangten Bestellungen mit den Lieferanten einen Vertrag ab, in welchem die verschiedenen Bedingungen wie über Lieferzeit, Reinheit, Keimfähigkeit, Echtheit der Waaren enthalten sind.

Die Bestellungen der einzelnen Vorschussvereine werden dann vom Lieferanten innerhalb der in der Kaufordre angegebenen Zeit pünktlich ausgeführt, und haftet der Lieferant für allen aus der Verzögerung der Ablieferung entstehenden Schaden.

Die Reclamationen wegen fehlerhafter und unrichtiger Lieferung haben die einzelnen Vereine direct an die Centralgenossenschaft zu richten.

Die Untersuchung der Waare geschieht durch die landwirtschaftliche Versuchsstation, nachdem beim Empfang der Sendung an der Bahnstation in Gegenwart zweier unparteiischer Zeugen die Proben genommen wurden.

Anfangs wurde von manchen Seiten gegen die Verknüpfung der Creditbesorgung mit dem Bezugsgehalt, wie sie in der Zukunft unsere heimischen Raiffeisenvereine zur Aufgabe haben, Bedenken erhoben.

Ministerialdirector Dr. Thiel, ein hervorragender Fachmann, entkräftet diese Vorwürfe, wie folgt: „... Sodann soll es gegen die richtigen genossenschaftlichen Grundsätze sein, daß die Geschäfte der Creditgewährung und des gemeinschaftlichen Bezuges von Dünger- und Futtermitteln z. B. bei den Raiffeisenvereinen nicht an getrennte Genossenschaften vertheilt sind, sondern, daß die Darlehen-Cassenvereine auch die genossenschaftlichen Bezüge vermitteln.“

Es ist in der That schwer, einen praktischen Unterschied dazwischen zu sehen, ob ich beim Consumvereine das nöthige Geld borge, oder ob der Creditverein direct für mich die Bestellung macht und mir das Geld dazu vorschießt.

Eine unzulässige Erleichterung für thörichte unwirtschaftliche Bestellungen ist darin nicht gegeben; in dem einen, wie in dem anderen Falle wird der Vorstand des Darlehens-Cassenvereines zu prüfen haben, ob die Bestellung wirtschaftlich richtig und der Besteller entsprechend creditwürdig ist. Es ist auch nicht einzusehen, warum das anders sein sollte, wenn zwei Vereinsvorstände sich mit der Sache befassen. Denn der Consum-Vereinsvorstand hat gar kein Interesse daran, den Besteller an unwirtschaftlichen Bestellungen zu hindern, wenn derselbe mit Mitteln zahlt, die er sich bei einem anderen, dem Creditvereine, beschafft hat; er riskirt ja nichts dabei, während bei der Vereinigung beider Geschäfte in einer Hand der Vorstand des Creditvereines ein Interesse daran hat, sein Risiko für das Darlehen zum Ankauf nicht durch thörichte Ankäufe zu sehr vergrößert zu sehen. Auf der anderen Seite wird durch die Combination von Geschäften die Sache sehr vereinfacht und erleichtert, und die zumal in ländlichen Verhältnissen bestehende Schwierigkeit der Gewinnung der genügenden Anzahl tüchtiger Vorstandsmitglieder für eine Mehrzahl von Vereinen bedeutend vermindert.

Wenn mit Hilfe der Raiffeisenvereine eine stramme, genossenschaftliche Organisation in Steiermark zu Stande käme, so wird sich sofort die Nothwendigkeit zur Errichtung einer Centralstelle, welche das Bezugsgehalt durchführt, herausstellen. In voraussehender Erkenntniß, welche Bahnen die genossenschaftliche Thätigkeit in Steiermark einschlagen wird, hat der Obstbauverein für Mittel-

steiermark seiner Obstverwerthungsstelle die beiden Abtheilungen — Saatverwerthungs- und Düngerbezugsstelle — angegliedert, und damit eine Centrale für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Producte und Verbrauchsgegenstände geschaffen, welche während des Zeitraumes, der verfließen wird, bevor unsere landwirtschaftlichen Kreise sich mit dem Gedanken der genossenschaftlichen Organisation vertraut gemacht haben, sich so weit ausgestaltet hat, um von dem Verbandsverein unserer steirischen Raiffeisenvereine als geschultes Organ für seine geschäftliche Gebahrung übernommen zu werden.

Bisher verwaltete die Saatverwerthungs- und Düngerbezugsstelle aus Gefälligkeit Herr Dr. Eduard Gotter, Director der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation. Wie bereits erwähnt, wurde die Verwaltung dieser Stellen dem Leiter der Obstverwerthungsstelle übertragen, weshalb die Interessenten höflichst ersucht werden, Schreiben an die genannten beiden Stellen von nun an nur an die Obstverwerthungsstelle in Graz, Heinrichstraße 17, zu richten.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

natürlicher
alkalischer
BAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-
und Blasenkrankheiten, wird von den hervor-
ragendsten Aerzten als wesentliches Unter-
stützungsmittel bei der Karlsbader und anderen
Bädercuren, sowie als Nachcur nach denselben
zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (VII.)

Vermischtes.

Burschenschaftertag. Am Pfingstsonntag tagte in Linz a. D. der Delegiertenconvent der österreichischen Burschenschaften und die Hauptversammlung des Verbandes alter Burschenschaftler „Wartburg“. Der glänzende Commerc fand im landwirtschaftlichen Redoutensaal statt. Die Begrüßungsrede des Vicebürgermeisters Dr. Lampl, die Reden der Studenten, der Abgeordneten der reichsdeutschen Burschenschaften und der Herren Dr. Riedl, Böheim, Dr. Beurle, Rudolf Berger, Dr. Gärtner fanden begeisterte Zustimmung. Ein „Landesvater“, von 400 Burschenschaftlern gestochen, beendigte den Commerc. Am Pfingstmontag fand ein Ausflug nach Kirchdorf statt, das festlich geschmückt war und wo ein feierlicher Empfang stattfand. Auf dem Bahnhofe erfolgte die Ansprache des ersten Gemeinderathes Lacheiner. Er begrüßte die Gäste im Zeichen der gestern veröffentlichten deutschen Forderungen, deren Erwähnung heute ebenso wie gestern stürmischen Wiederhall erweckte. Sensengewerke Zeitlinger begrüßte die Burschenschaftler mit einem tiefempfundenen Festgedichte.

Ein eigenartiger Automat. Der neueste Automat, der gegenwärtig in Amerika in Fachkreisen von sich reden macht, stellt die für Deckel und bewegliche Metalltheile üblichen Scharniere vollkommen selbstständig her, so daß das fertige Scharnier aus der Maschine herauskommt. Wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patent-Anwaltes S. Fischer in Wien entnehmen, wird für diese Maschine ein Metallband bis zu 100 Fuß Länge auf eine Walze gewunden und dann der Maschine zugeliefert, in welcher es nach und nach zu den verschiedenen Scharnierflügeln verarbeitet wird. Der Verbindungs- oder Drehstift wird von der Maschine von einer Spule entnommen, und wird zu entsprechender Zeit gefaßt, abgeschnitten und eingeführt. Das fertige Scharnier fällt aus der Maschine heraus. Eine dieser Maschinen, die in Amerika aufgestellt wurde, stellt per Minute 40—80 Scharniere her.

Unsere Nervenleitung. Wie ungeheuer langsam die Nerven leiten, daß heißt eines wie großen Zeitaufwandes der Nervo für seine Thätigkeit bedarf, erfährt man am besten an einem Vergleiche der Schnelligkeit oder Geschwindigkeit der Electricität und der Nervenleitung. Während die Electricität gewöhnlich 60.000 Meilen in einer Secunde zurücklegt, bringt es die Bewegung im Nerven höchstens auf 30 bis 60 Meter in einer Secunde. Wenn man sich vorstellt, daß ein Mensch mit den Spitzen

seines Zeigefingers in die glühende Atmosphäre der 20 Millionen von der Erde entfernten Sonne zu reichen vermöchte, so ist die Nervenleitung so langsam, daß nicht weniger als 100 Jahre vergehen müßten, bis der durch die Verbrennung verurtheilte Schmerz empfunden würde; überdies aber würde es nochmals 100 Jahre dauern, bis die verlegte Hand infolge des von dem Gehirn den Armuskeln durch Nervenleitung übermittelten Commandos zurückgezogen würde, so daß insgesammt 200 Jahre vergehen würden, der Mensch mithin schon längst todt wäre. Das Licht hingegen legt eben dieselbe Entfernung in der kurzen Zeit von acht Minuten zurück.

Eine riesige Bicycle-Fabrik in England. Eine Räder-Fabrik, die ihres Gleichen in Europa sucht, wird soeben in Leeds, England, hergestellt. Wie wir der diesbezüglichen Mittheilung des Patent-Anwaltes S. Fischer in Wien entnehmen, wird das Etablissement einen Raum von 200.000 Quadratfuß einnehmen. Eine Geleise-Anlage führt von hier direct in eine Kohlengrube, um die immensen Kohlen-Quantitäten, die verbraucht werden, bequem beschaffen zu können. Sobald die Fabrik fertig ist, glaubt sie pro Woche die Bestandtheile für 2000 Bicycles herstellen zu können. Die Fabrik ist durchwegs mit automatischen Maschinen amerikanischen Ursprunges versehen.

Die Stiefel als Lebensretter. Der aus Preußen nach Frankreich übersiedelte Graf von Schlabrendorf wurde während der großen Revolution auf Befehl Robespierre's als des Verraths verdächtig eingekerkert. Eines Tages erscheint der schreckliche Karren vor dem Gefängnisse, um ihn mit noch einigen Duzend anderer Opfer zur Guillotine zu schleppen. Sein Name wird verlesen; er widerstrebt nicht, sondern hat sich in das Unvermeidliche ergeben. Angekleidet ist er bald, aber die Stiefel fehlen noch und sind auch nicht zu finden; eifrig sucht er mit dem Kerkermeister; aber vergebens — sie sind nicht da. „Ohne Stiefel kann ich doch nicht gehen; das sehen sie ein!“ sagte er zu dem Gefangenwärter. „Wissen Sie was, nehmen Sie mich morgen mit; es kann auf einen Tag früher oder später unmöglich ankommen.“ Der Kerkermeister, ohnehin viel beschäftigt, gewährte den kurze Ausschub; ein Mensch mehr oder weniger auf dem Karren macht keinen Unterschied. Am anderen Morgen steht Schlabrendorf gestiefelt da; aber sein Name wird nicht verlesen; denn nach Ansicht der Henker war er bereits gestern unter den Hingerichteten. Der Kerkermeister, nur dem strikten Befehle seiner Vorgesetzten gehorchend, fühlte keinen Beruf, ihn anzugeben, oder hatte die Geschichte von den Stiefeln vergessen. Schlabrendorf blieb einige Tage in qualender Ungewißheit — da erschien der 9. Juli, welcher Robespierre selbst dem Fallbeile überlieferte. Die Schreckenszeit war vorüber und Schlabrendorf gerettet durch seine Stiefel.

Ein Spital für Zeitungen. Es gibt Spitäler für Männer, für Frauen und für Kinder, ja selbst für Hunde, Katzen, Pferde und andere Hausthiere, aber ein Spital für Zeitungen will uns als etwas ganz Unglaubliches dünken. Und doch besteht eine solche Anstalt in Paris, und nicht nur eine, sondern sogar mehrere. Befindet sich eine Zeitung wegen Mangels an Abonnenten in so schwindstüchtigem Zustande, daß sie kaum mehr Athem schöpfen kann und nur noch dem Titel nach existiert, so geht sie in's Spital, in eine Art Heilanstalt, mit noch anderen Schicksalsgenossinnen und vegetiert dort weiter. Ihre Nahrung besteht alsdann in der allgemeinen Menage, die von einem oder zwei hungrigen Redakteuren gebraut wird, die ebenso abgezehrt sind, wie die von ihnen redigierten Zeitungen. Thatsächlich wird, wie die „Tribune de Geneve“ erzählt, für alle diese Zeitungen der gleiche Text verwendet; sie werden auf der gleichen Presse gedruckt und unterscheiden sich nur durch die verschiedenen Titel. Diese Journale werden den wenigen treu gebliebenen Abonnenten und den alten Kunden zugesandt, die aus Gewohnheit oder Unwissenheit dem Blatte, das einmal bessere Zeiten gesehen hat, nach wie vor ihre Inserate anvertrauen. Solchermaßen wird das ehemalige Schlachtopfer an der Invalidenraufe gefüttert bis zu dem Tage, an dem irgend ein Abgeordneter oder ein Staatsmann ein schon bekanntes Blatt zum Organ für seine Intentionen braucht, die eine oder andere der invaliden Zeitungen von ihrer Krippe lösmacht, sie wieder in die eigene Druckerei mit eigener Redaktion zurückbringt und ihr mit Hilfe von Millionen neues Leben einhaucht. Manchmal ist die Auferstehung eine vollständige, und die alte Garde kann noch eine glänzende Laufbahn machen. Jedoch meistens, wenn der Staatsmann gefallen ist oder sein Ziel

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 22

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1899

Die Frau des Dichters.

(Fortsetzung.)

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

„Sie sind Ostpreusin nicht wahr?“

„Ja, Herr, ich bin von Rastenburg, nicht weit von der russischen Grenz,“ bescheidet die Frau, und das e im letzten Wort klingt fast wie ein a.

Else hat sich indes mit der Kleinen auf ihrem Arm befreundet, die schon ganz zutraulich den Kopf an ihre Wange schmiegt.

Am dritten Stockwerk angekommen, will die Ostpreusin absolut nicht länger die Begleitung und Hilfe ihrer Hausgenossen annehmen; Else und Edgar aber lassen sich nicht abhalten, ihr Werk der Barmherzigkeit zu Ende zu bringen. Bei Edgar wirkt hierbei die Wißbegierde mit, das Verlangen, einmal aus eigener Anschauung den Schauplatz einer Erzählung aus dem Arbeiterleben kennen zu lernen. Und so hilft er der Frau ihren Waschkorb bis in ihre Wohnung hineintragen, während ihm Else mit dem Kinde auf dem Fuße folgt.

Bei ihrem Eintritt in das Zimmer der Familie Rogatz bleiben beide erstaunt und mit beengtem Athem stehen. Die Luft in dem niedrigen Raum ist schwer und mit verschiedenen, undefinierbaren Gerüchen durchsetzt. Offenbar ist das Zimmer, der noch rauhen Temperatur wegen, seit Tagen gar nicht oder doch nur in geringem Maße gelüftet worden.

Das Bild, das sich ihnen im übrigen bietet, verrieth die tiefste Armut. Nie haben sie etwas Derartiges gesehen.

In der Mitte steht ein braun gestrichener, runder Tisch, auf dessen Platte verschiedene, durch das Fehlen von Farbe sich markierende Kreise sichtbar sind: die Spuren heiß darauf gestellter Töpfe und Schüsseln.

Vier Stühle mit Bretterrücken stehen umher; auf dem einen, auf dem die Rücklehne fehlt, befindet sich eine blecherne Waschschißel. Nur ein einziges Bett ist in dem Zimmer zu erblicken, unter ihm lugt ein Strohsack hervor. Wo die Familienmitglieder sonst des Nachts

kampieren, ist nicht ersichtlich: wahrscheinlich auf zusammengeschobenen Stühlen, über welche eine Decke gebreitet wird.

An der einen Längswand hängt ein eingerahmter Trauschein und daneben, ebenfalls unter Glas und Rahmen, das Diplom der dem „Landwehrmann Friedrich Rogatz in Anerkennung seiner pflichtgetreuen Theilnahme an dem siegreichen Feldzuge 1870—71“ verliehenen Denkmünze für Kombattanten. Die andere Wand wird nur durch ein zwischen zwei Nägeln steckendes Stück Spiegelglas geschmückt.

Else stellt das Kind, das ihr ganz vergnügt auf dem Arm gehockt hat, auf den Fußboden, nachdem sie ihm zuvor die frischen, rothen Lippen geküßt hat. Edgar steht mitten im Zimmer und weiß nicht recht, ob er gehen oder bleiben soll. Die Eindrücke, welche er bei dem Anblick der nackten Armut empfängt, verwirren ihn und erzeugen in ihm eine gewisse Befangenheit, die die Fähigkeit, ruhig zu beobachten, sehr beeinträchtigt.

„Ich dank Ihnen auch recht sehr, lieber Herr, und Ihnen, liebes Madamchen,“ nimmt Frau Rogatz das Wort. „Sie müssen sich nicht umsehen, es steht 'n bißchen ärmlich aus bei uns, aber, mein Gott, das ist nun mal nicht anders, wo so viel Verzehrter sind und nur ein Ernährer.“

Edgar ist ordentlich verlegen; er tritt an den Knaben heran, der an dem Tisch sitzt und Buchstaben auf eine Schiefertafel malt, streichelt ihm den Kopf und fragt, nur um etwas zu sagen: „Ist das Ihr Aeltester, liebe Frau?“

„Nein, Herr, mein ält'ster Jung' muß schon mitverdienen. Es ist zwar nicht viel, er geht noch in die Schul', nur fünf Dittchen den Tag, aber es reicht doch zur Miet'.“

„Was thut er denn?“

„Er knet' Lehm bei einem Töpfer in der Nachbarschaft.“

Else hat mit einem kleinen Mädchen, das auf einem Schemel hocht und einen in ein altes Umschlagetuch gewickelten Säugling auf den Knien wiegt, ein Gespräch begonnen. Die Kleine mag etwa neun Jahre alt sein, obgleich die mageren, welken Arme, die etwas verkrümmerte, in der Entwicklung zurückgebliebene Gestalt sie jünger erscheinen lassen; der ernste Zug in dem blassen, mageren Gesicht, das nie vom Sonnenschein jugendlicher Lust erstrahlt zu haben scheint, die gemessenen, bedächtigen Bewegungen und ihre altklugen Antworten geben ihr jedoch mindestens dieses Alter.

„Wie alt ist Dein kleines Schwesterchen?“ fragt Else, zu dem Säugling hinablächelnd und sanft seine Wangen tätschelnd.

„Es ist ein kleiner Junge,“ belehrt sie die Gefragte mit wichtiger Miene. „Am fünfzehnten war er sieben Monate.“

„Und Du wartest ihn gern?“

„Sehr! Aber ich habe nicht viel Zeit dazu, ich muß die Wirtschaft besorgen, dann lege ich ihn aufs Bett und er schreit und schreit, aber ich kann ihm nicht helfen.“

Else kann sich bei dieser umständlichen und mit unverwüßlichem Ernst gegebenen Auskunft eines Lächelns nicht erwehren; in ihrer Brust regt sich eine warme Empfindung.

„Also die Wirtschaft besorgst Du?“ fragt sie weiter.

„Da kannst Du wohl auch schon kochen?“

„Na freilich; wenn die Mutter waschen geht, koche ich uns immer.“

„Was kannst Du denn schon kochen?“

„Meistens koche ich uns Suppe, manchmal auch Pellkartoffeln, dazu hole ich uns dann einen Haring. Fleisch essen wir nur Sonntags, dann kocht Mutter.“

In diesem Augenblick ertönen vom Fenster her in scharf prononciertem, ostpreussischem Dialekt die Worte:

„Woll'n die Herrschaften sich nicht setzen?“

Eine Greisin ist's, die diese Einladung spricht. Sie sitzt auf einem alten Lehnstuhl (dem besten Stück Möbel in dem Zimmer) und ihre Blicke sind während der ganzen Zeit neugierig von einem zum anderen gewandert.

„Mutter, Sie haben Recht.“

Frau Rogatz saßt ihre Schürze und fährt mit derselben eifertig über ein paar Stühle, die sie ihren Besuchern anbietet. Else und Edgar aber danken: sie wollen nicht länger stören.

„Ihre Mutter, nicht wahr?“ erkundigt sich Else leise, mit dem Kopfe unmerklich nach der Greisin deutend, deren Augen unruhig hin und her flackern, deren gekrümmter Oberkörper aber starr, unbeweglich im Sessel lehnt,

Ohne ihre Stimme im geringsten zu dämpfen, erwidert Frau Rogatz:

„Nein, es ist die Mutter von meinem Mann — sie hört nichts; sie ist taub und an beiden Händen gelähmt. Die alte Frau hat viel durchgemacht, alle ihre Kinder hat sie begraben, zehn waren's. Vor sechs Monat' starb ihr letztes, mein Mann. Was der hat ausstehen müssen, na — —! Ein volles Jahr lag er; seine Krankheit hat die ganze Wirtschaft aufgezehrt.“

Else fühlt sich von der schlichten Erzählung tief ergriffen und blickt mit ehrlicher Bewunderung auf das schwächlich aussehende, tapfere Weib, auf dessen Schultern die Sorge für sechs Menschenleben lastet. Und in einer unwillkürlichen Gefühlsauswallung erfährt sie die harte, zerarbeitete Rechte der Frau und drückt sie herzlich mit ihren kleinen, weichen Händen.

„Sie arme, arme Frau!“

Aber die im Kampf ums Dasein gehärtete Frau empfindet offenbar garnicht das Tragische in ihrer Lage, oder sie will dieses Bewußtsein nicht in sich aufkommen lassen; ihre Augen blicken so hell und frisch, sie steht so aufrecht da, als ob nie eine Sorge sie darnieder gebeugt, nie ein Kummer ihre Seele bedrückt hätte.

„O, ich fürcht' mich nicht; so lang' ich meine Hände rühren kann, mach' ich meine sechs Mäuler schon satt — was Marthe?“

Das kleine neunjährige Hausmütterchen nicht bedächtigt. Die Kleine ist eben mit einem großen, braunen, irdenen, mit einer dampfenden Flüssigkeit gefüllten Topfe von der Küche her eingetreten. Sie stellt das Gefäß auf den Tisch, trägt ein halbes Duzend Teller auf und füllt jeden einzelnen mit Suppe, in der sich zerkochte Brotscheiben befinden. Else, die schon im Begriff gewesen, sich zu entfernen, bleibt, von dem Anblick gefesselt, stehen. Es hat etwas ungemein Rührendes, dieses ernste, hausmütterliche Walten des frühreifen Kindes.

Sie tritt dicht an die Kleine heran, beugt sich zu ihr hinab und küßt sie auf die Stirn. Dann reicht sie jedem Einzelnen die Hand und verläßt mit Edgar, von Frau Rogatz bis zur Thür geleitet, das Zimmer.

Schweigend steigen sie die Treppe hinab, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Mitleid, Bewunderung und Beschämung streiten in Elses Brust mit einander. Wie klein kommt sie sich vor neben dieser wackeren Ostpreusin! Gehört nicht ein wahrer Heroismus dazu, inmitten so vieler Sorgen sich soviel Lebensmuth, so frohe Arbeitslust zu bewahren?

Auch in Edgars leichtbewegter Seele zittern die Eindrücke, die er in der Wohnung der armen Waschfrau empfangen, nach. Er hat ganz vergessen, daß es zur Hälfte die Absicht gewesen, dichterisches Material

zu sammeln, die ihn veranlaßt hat, bei der Wittve einzutreten.

Schweigend erreichen beide ihre Wohnung. Else bereitet den Abendtisch, der heute zufällig ein reichhaltiger ist. Neben Brot und Butter sind verschiedene Sorten von Aufschnitt da: Wurst, Schinken, Käse und ein großes Stück Braten, das von der Mittagstafel herrührt.

Else hat ihrem Gatten vorgelegt und steht eben im Begriffe, ein paar Wurstscheiben auf ihren Teller zu legen, als sie plötzlich ihre Gabel mit einer energischen Bewegung hinlegt. Das Bild des geschäftigen, kleinen Mädchens, das mit ernster Miene den Ihrigen die ärmliche Mahlzeit aufsticht, steht immerfort vor ihren Augen. Es ist ihr unmöglich, zu essen mit dem Gedanken, daß die armen Kinder oben bei ihrer schmalen Kost darben und sich vergeblich einmal nach einem besseren Bissen sehnen.

„Lieber Edgar,“ sagt sie und erhebt den Blick fragend zu ihrem Gatten, „nicht wahr, Du bist mir nicht böse, wenn ich den armen Kleinen ein paar Fleischschnitten hinaustrage?“

Edgar streichelt ihr liebevoll die vor Eifer glühenden Wangen.

„Ganz und gar nicht, Du liebe, barmherzige Samariterin! Sage auch der Frau, sie möchte morgen zu uns herunter kommen. Ich will Musterung unter meiner Garderobe abhalten, vielleicht findet sich etwas für ihren Sohn.“

Else klatscht lebhaft in ihre Hände: „Ach ja!“ Sich über ihren Gatten beugend, haucht sie einen Kuß auf seine Stirn. „Wie gut Du bist, Edgar!“ Und dann häuft sie auf einem Teller Fleisch- und Wurstscheiben und schickt sich zu dem Werke der Nächstenliebe an.

VIII.

Aus dieser Begegnung des jungen Ehepaares mit der Waschfrau und aus seinem Besuch in der Wohnung derselben entspringen sich weitere Beziehungen. Maria Rogak klopft sehr häufig an Elses Thür, um ihre Dienste zur Besorgung von Gängen und Berrichtung größerer Hausarbeiten anzubieten; auch Else erscheint ab und zu in der Rogak'schen Familie, und jeder ihrer Besuche ist ein Fest für die Kinder. Ihr selbst gewährt es ein herzliches Vergnügen, sich mit den Kleinen zu beschäftigen, sie auf ihren Schoß zu nehmen, mit ihnen zu tändeln und ihnen in die lusternen Mäuler irgend einen guten Bissen zu stecken.

Mit Frau Rogak unterhält sie sich gern über wirthschaftliche Dinge, und sie staunt immer von neuem über die Genügsamkeit der Wäscherin und über ihre

Geschicklichkeit, mit Wenigem Haus zu halten. Der Lebenslauf der armen Frau ist Arbeit und Sorge, ein fortwährendes Kämpfen gegen die Noth des Lebens, und doch hört man sie nie in wortreichen Klagen sich ergehen. Sie nimmt ihr Schicksal als etwas Unabänderliches und sucht sich so gut wie möglich mit ihm abzufinden; überflüssige Worte zu machen, ist nicht ihre Art.

Edgar arbeitet mit Eifer an einer Novelle aus dem Arbeiterleben; den Stoff hat er den Mittheilungen entlehnt, die ihm Frau Rogak über ihren verstorbenen Mann und aus ihrem eigenen Leben gemacht hat.

Die weibliche Heldin ist der Wäscherin getreu nachgebildet, und er unterhält sich mit ihr gern, um ihr Abbild mit möglichst vielen individuellen Zügen ausstatten zu können. Im Uebrigen ist die berbe Ostpreusin nichts weniger als sympathisch, ihr kurzangebundenes, ungeschminktes Wesen, das die Dinge ohne Rücksicht beim rechten Namen nennt, wirkt vielmehr zuweilen abstoßend auf seine empfindliche, leicht zu verletzende Künstler-Natur.

Die Eindrücke, welche er an der Stätte der Armuth empfangen, sind längst überwunden, umsomehr als er seinen Besuch nicht wiederholt hat. Der häufigere Anblick der düsteren Unbehaglichkeit der Proletarierwohnung würde ihm peinlich sein und sein Gemüth bedrücken; Unerfreuliches pflegt sein beweglicher, nach heiteren, glänzenden Eindrücken verlangender Sinn rasch wieder abzuschütteln.

In rastloser Schaffenslust widmet er sich seiner Novelle und in wenigen Wochen ist sie vollendet. Mit frohen Hoffnungen reicht er sie beim „Illustrierten Familienblatt“ ein, dessen Redacteur ihm baldige Erledigung in Aussicht stellt. Wieder gönnt sich der junge Dichter eine Erholungspause: die vom angestrengten dichterischen Schaffen erschlafften Nerven erheischen neue Anregungen, der ermüdete Geist dürstet nach Zerstreuung. Am liebsten möchte er mit Else jeden Abend ein Theater oder Konzert besuchen, die vorsichtige junge Frau aber hat sich durch die bereits gemachten Erfahrungen witzigen lassen, sie mahnt zur Sparsamkeit. Doch davon will Edgar nichts wissen.

„Sparen!“ ruft er aus, während seine Stirn sich unmuthig furcht, „wie ich dieses Wort hasse! Sparen — darben! Wozu? Haben wir nicht die besten Aussichten, gerade für die nächste Zeit? Mein Schauspiel — was glaubst Du wohl, wieviel solch ein Theaterstück einbringt, wenn es einschlägt?“

„Wenn es einschlägt!“ wiederholt Else unwillkürlich und ein kaum merkliches Lächeln über den unverwundlichen Optimismus ihres Gatten zuckt um ihre Mundwinkel.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Verlorene Liebe.

Traurig schau' ich in die Ferne,
Traurig schweift mein Aug' nach rückwärts,
Nimmer leuchten mir die Sterne,
Und gebrochen ist mein Herz.

Einsam schweif' ich in die Weiten,
Nichts bringt mir die Ruh' zurück;
Sehnend greif' ich in die Saiten,
Doch erloschen bleibt mein Blick.

Müß' und schlaff sind meine Augen,
Und kein Lied mehr kann ich spielen,
Schwach und matt bin ich vom Harne,
Den ich ewiglich muß fühlen.

Weg, entschwunden und verflogen
Sind die hellen Hoffnungsterne,
Denn mein Lieb hat mich betrogen,
Das ich hatte doch so gerne.

Nimmer in die blauen Augen
Kann mein Blick sich liebend senken,
Denn gestorben ist mein Hoffen,
All mein Sehnen und mein Denken.

Greif' ich in die Saiten wieder,
Schollen sie wehmützig leise,
All die alten Kinderlieder,
Manche alte fromme Weise.

Und ich singe meine Lieder,
Sing' von längst vergang'nen Zeiten,
Und ich seh' die Heimat wieder,
Hör' die Abendgloden läuten.

Sagestolz. Woher dieses Wort kommt, dürften wohl wenige wissen. Es ist ein altes, echt deutsches Wort. Starb bei uns fernem germanischen Vorfahren ein Vater, so erbte der älteste Sohn den Hag, das ist Hof oder Gut, während die übrigen Söhne mit wenigerem abgefunden wurden. Weil aber die Angehörigen einer Familie doch gern zusammenblieben, so bauten sich die Brüder des glücklichen ältesten um den Hag kleine Wohnungen, welche man „Stolzen“ nannte. Die Besitzer derselben hießen nach regelrechter Gepflogenheit der Sprache: „Sagestolz“. Da diese aber meist wenig oder auch gar nichts erbten, mußten sie gewöhnlich ehelos bleiben. Und so übertrug man den Namen Sagestolz überhaupt auf einen jeden, der aus irgend einem Grunde keine Frau nahm, sondern Junggefelle blieb.

Normale Butterungstemperatur.

Sin und wieder kommt es vor, daß man zur Herstellung der normalen Butterungstemperatur Wasser zusetzt. Das ist eine Unsitte, die erhöhte Arbeitskraft verbraucht, die Butterungsdauer vermehrt und nur zu oft die Schuld der Nichtverbutterkeit des Rahmes ist. Alle anderen Zusätze, die unter dem Namen „Butterpulver“ von verschiedenen Erfindern empfohlen werden, sind zu verwerfen, nützen nichts und verschlechtern nur die Güte des Productes.

Maiswein-Essenz. Man gebe 4 Theile Waldmeister mit 10 Theilen reinen, also nicht denaturierten Alkohol in ein Glas oder eine Flasche, binde es mit Schweinsblase zu, in die man als Sicherheitsventil eine Stednadel steckt, und stelle es in gelinde Wärme. Nach 4 bis 6 Tagen gieße man den grünlich gefärbten, stark riechenden Alkohol durch weißes Filzpapier, fülle ihn in kleine Fläschchen und mische beim Gebrauche ein bis zwei Theelöffel voll unter eine Flasche Wein. — Diese Essenz ist sehr gut und frei von allem Nebengeschmack, der nur entsteht, wenn geringwerthiger Alkohol genommen wird.

Mittel gegen den Eißschrankgeruch. Als einziges Mittel, um den charakteristischen Eißschrankgeruch einigermaßen zu beseitigen, gilt das Auswaschen mit Seifenwasser, dem etwas Chlorkalk zugefügt werde. Nach vollständigem Abtrocknen und Lüften ist dann der weiße Beschlag, den das Zinkblech zeigt, mit Schmirgelpapier abzureiben. Letzteres ist allerdings eine mühsame Arbeit, die bei öfterer Wiederholung zu schneller Abnutzung des Blechbeschlages führt. Aber als einmalige gründliche Reinigung ist das Verfahren mit befriedigendem Erfolge anwendbar.

Tapezierte Zimmer vor Angestrichen zu schützen. In tapezierten Zimmern kommt es häufig vor, daß sich, besonders wenn die Tapeten etwas schadhast werden oder losgesprungen sind, Angestrichen (Wanzen, Ameisen u. dgl.) hinter dem Papier einnistet. Um diesem Uebelstande vorzubeugen, setzt man dem beim Tapezieren verwendeten Kleister etwas Koloquintenpulver oder auch Maun zu, und zwar auf 3 Kilo Kleister 50—60 Gr. der genannten Stoffe.

Zur Erleichterung des Bügelns (Plättens) von Wasch- (Kattun- u. s. w.) Kleidern setzt man der erforderlichen

kochenden Stärke ein wallnußgroßes Stückchen Butter hinzu.

Verstaubte und schmutzig gewordene Strohhüte reinigt man am allerbesten mit Schwefelblüthe. Man nehme zu diesem Zweck Watte, tauche dieselbe in das Pulver und reibe den Hut innen und außen tüchtig ab. Derselbe wird hierauf wieder wie neu.

Um Hundes Arznei einzugeben, sei es flüssige Arznei, sei es eine Pille, muß man das kranke Thier zwischen die Beine nehmen, den Rücken nach innen, nachdem man ihm die Vorderbeine mit einem Tuche zusammengebunden hat, dessen Knoten man nach hinten macht. Hat man diese Vorsichtsmaßregel getroffen, so öffnet man dem Thiere den Schlund, indem man die Oberlippe mit Daumen und Zeigefinger einer Hand drückt, und mit der anderen das Mittel bis über die Zunge hinaus in den Schlund steckt. Dann ziehe man die Hand leicht zurück und brücke dem Hunde den Schlund wieder zu, indem man den Kopf aufrecht hält, bis er die Arznei hinuntergeschluckt hat.

Motiviert. A.: „Des Assessors Verlobung ist ja auch wieder aus dem Leim gegangen?“ — B.: „Ja, er wollte sich nicht leimen lassen!“

Ein Gemüths Mensch. A. (der sich irrthümlich auf einen Hut gesetzt hat): „Mein Herr, es thut mir leid, daß ich so ungeschickt war. Aber bedenken Sie, es hätte noch viel schlimmer werden können.“ — B.: „Wie so?“ — A.: „Na, erlauben Sie mal, ich hätte mich ja auch auf meinen eigenen Hut setzen können!“

Feine Familie. Gefängniswärter: „Sie haben ja die Zeit, daß Sie hier sitzen, noch gar keinen Besuch empfangen, Huber!“ — Sträfling: „Betreibe ich auch nicht; meine Anverwandten müssen wohl augenblicklich ebenfalls sitzen.“

Schlau. A.: „Warum setzen Sie denn für die Wiedererlangung Ihres alten Ritters solch hohe Belohnung aus?“ — B.: „Meiner Frau zu Gefallen.“ — A.: „Aber auf diese Weise bekommen Sie ihn doch sicherlich wieder.“ — B.: „Ach nein, das ist unmöglich! Ich hab' ihn ja vergiftet!“

In der Schule. Lehrer: „Hans, nenne mir die fünf Sinne.“ — Hanschen: „Scharfsinn, Leichtsinn, Trübsinn, Blödsinn und Unsinn.“

erreicht hat und die Subsidien nicht mehr fließen, geht das Blatt wieder in Pension. Das nennt man Zeitungen-Spital.

Der eingenähte Ehemann. Ein amüsanter Geschichten von einem gewalthätigen Ehemann und seiner sich rächenden besseren Hälfte wird aus Paris berichtet. Monsieur Antonin Urbain ist seines Zeichens Bohner, der dank seiner wahren Herkules-Muskulatur etwas tüchtiges schaffen kann. Das Handwerk ermüdet aber, macht durstig und heiß. Um seinen erschöpften Kräften aufzuhelfen, sich abzukühlen und seinen Durst zu löschen, trinkt der Mann natürlich. Er thut des Guten meist etwas zu viel und die Folge ist, daß er stets in einem höchst bedenklichen Zustande sein eheliches Domizil erreicht. Beim Anblick seiner holden Gattin erwacht in dem Schwankenden der Wunsch, die Leistungsfähigkeit seiner muskulösen Arme zu probieren. Er thut dies, indem er Frau und Schwägerin ein Weilchen mit Stockschlägen traktiert, nach welcher Prozedur er sich befriedigt zur Ruhe legt, um einen Rausch auszuschlafen. Die beiden unglücklichen Opfer des Trunkenboldes litten in Geduld, bis ihnen vor kurzem eine gute Nachbarin Rachegebanten einimpfte. „Seid doch nicht einfältig“, sagte die in solchen Dingen erfahrene Person, „benutzt die Zeit, in der er schläft. Näht ihn mit seinen Bettstücken an die Matratze fest, daß er sich nicht rühren kann und dann gebt ihm eine ordentliche Nacht Prügel“. Mme. Urbain und ihre Schwester beherzigten den vortrefflichen Rathschlag und brachten dieser Tage das Nachwerk zur Ausführung. Vorsichtig nähten sie den Schlafenden ein, daß er wie in einem Sacke stak und befestigten die Laken mittelst einer Packnadel und starkem Bindfaden an der Matratze. Dann ergriffen sie ein paar Rohrstöcke und hieben auf den ahnungslos Schlummernden zu, daß es eine Art hatte. Auf das Gebrüll des wehrlosen Wütherrichs stürzten schließlich die Nachbarn herbei und befreiten ihn aus den Händen der immer mehr in Rage gerathenden Frauen. Der Mann war aber so übel zugerichtet worden, daß er nach dem Krankenhaus überführt werden mußte, wo er wohl einige Zeit verbringen dürfte, ehe er die Züchtigung von zarter Hand überwunden haben wird. Der mißhandelte Gatte verzichtet großmüthig darauf, die Scheidungsklage einzureichen; er hat sich aber geschworen, sobald er genesen ist, die Weibsbilder gründlich zu „frottieren“. Die beiden Feldminnen sehen der Ausführung dieser Drohung schon mit Schrecken entgegen.

Aufreiwiliger Humor in englischen Zeitungen. In einer Würdigung des Barons Dowse, des berühmten irischen Richters, in der „Times“ schloß der Schreiber der Zeilen mit folgendem erregenden Ausruf: „Ein großer Ire ist dahingegangen. Gebe Gott, daß viele der großen Männer, die ihr Vaterland verständig lieben, ihm folgen mögen!“ Vor kurzem erst stellte ein Bericht des „Spectator“ fest, daß „Sir William Harcourt's Kompanen das Feuer versagt hätten.“ Im Feuilleton eines weniger berühmten Blattes war zu lesen: Die Gräfin wollte gerade antworten, als eine Thür geöffnet wurde und ihr den Mund verschloß.“ Dem Reporter passierte es, daß er einen Mord an dermaßen schilderte: „Offenbar brauchte der Mörder Geld. Aber Mr. Ducan hatte glücklicherweise am Tage vorher sein Geld in eine Bank gebracht, und so verlor er nichts als sein Leben.“

Zur Photographie für Amateure! Auerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, sowie unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. M o I I, k. u. k. Hof-Beisitzer, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. 3452-b-67

4658 Millionen Kronen Versicherungsstand laut Inserat in der vorliegenden Nummer unseres Blattes die älteste internationale amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaft „New-York“, gegründet 1845, in Oesterreich seit 1876, aus. Diese hochangesehene Gesellschaft beruht auf dem Principe der reinen Wechselhaftigkeit und gewährt ihren Versicherten schon nach einem Jahre ramhafte Gewinntheile. In Oesterreich hat die „New-York“ als Garantie-Depot für die bestehende Versicherungen bisher 12 Millionen Kronen beim Ministerial-Schatzamt in Wien hinterlegt.

Elektrisches Licht- und Wasserheilverfahren. Wir wid uns aus Graz mitgetheilt, daß der Besuch der dortigen, vor kurzer Zeit vergrößerten Licht- und Wasserheilanstalt, Brandhofgasse 10, in steter Zunahme begriffen ist. Der Grund dieser für jeden Anhänger des physikalisch-therapeutischen Heilverfahrens (Naturheilverfahren) erfreulichen Thatsache mag lediglich darin zu suchen sein, daß durch dasselbe höchst befriedigende Heilerfolge erzielt werden können, die bei der überwiegenden Mehrzahl der hartnäckigsten chroni-

schen Krankheitszustände, des öfteren auch bei solchen, welche zuvor jeder andersgearteten Behandlung getrost hatten. Acute Erkrankungen werden durch ein derartiges Heilverfahren in der Regel innerhalb weniger Tage zu vollständiger und dauernder Heilung gebracht. Wir erfahren weiters, daß auf Anfragen (Adresse: Leonhardstraße 9) bereitwilligst sofort Auskünfte über genannte Heilanstalt und das dort unter Leitung zweier Fachärzte geübte Heilverfahren erteilt werden.

Auflösungen der Räthsel aus vorletzter Nummer:

- Des Trennungsräthfels: Ein Bruch, Einbruch.
- Des Silbendiamants: A bo je hu mor Abo, Boje, Jebu, Humor, Amor, Boa, Mora.
- Des Worträthfels: Schaigarbe.
- Des Silbentauschräthfels: Hunde, die bellen, beißen nicht. (Hunger, Degen, Dienerschaft, Abel, Fellen, Beine, Gießen Vernichtung).
- Des Bilderräthfels: Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder.
- Des Gleichklangs: Thor.

Verzeichnis evang. Flugblätter für Oesterreich, welche gratis zu beziehen sind durch Carl Braun's Verlag, Leipzig.

- Deutsches Glaubenssthum. Ein Gruß an die Ostmärk-Deutschen von einem reichsdeutschen Pfarrer.
- Los von Rom! Gedicht von einem österreichischen Katholiken.
- Die Wahrheit wird Euch frei machen. Ein Wort für die Bibel.
- Doctor Martin Luther. Eine Lebensskizze des großen Reformators.
- Luthers Reformationschriften vom Jahre 1520.
- Luther, der deutsche Patriot, der Mann seines Volkes. Protestant — der herrlichste Ehrenname.
- Protestantismus und deutsches Volksthum.
- Der Uebertritt von der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche in Oesterreich. Das Flugblatt ist theilweise ein wörtlicher Auszug aus den gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen und soll denen, welche aus der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche übertreten wollen, eine genaue Kenntnis des beim Uebertritte einzuschlagenden gesetzlichen Weges verschaffen.
- Was hat das deutsche Volk der Reformation zu verdanken?
- Was thut noth? — Glaube! Evangelischer Glaube?
- Was Dr. Luther von der Kirche lehrt.
- Wie Böhmen wieder katholisch wurde.
- Wie wurde Salzburg katholisch gemacht?
- In Vorbereitung sind ferner noch: An die deutschen Frauen. Wie Steiermark wieder katholisch wurde.

Literarischer Verein „Minerva“.



Satzungen:

Zweck: Der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im vierten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ bezweckt im Kampfe gegen den zersetzenden Einfluss der Hintertreppe-Literatur — das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingsdichter aller Nationen durch würdig illustrierte u. reichlich erläuterte Ausgaben zu fördern, und somit die Anschaffung einer besonders wohlthätigen Hausbibliothek Jedermann zu ermöglichen.

Beitritt: Mitglieder kann Jedermann werden. Der Beitritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, obiges Vereinsorgan mit der Ueberschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Veröffentlichungen: Zur Ausgabe gelangen 14tägige Hefte (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. — Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Beitrag: Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von Mk. 1.50 — unter Ausschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahre erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans. Druck- und Illustrationsproben der Vereins-Publikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L.-V.-M.“, Leipzig, Grenzstr. 27. Beitritts-Anmeldung ebendahin.



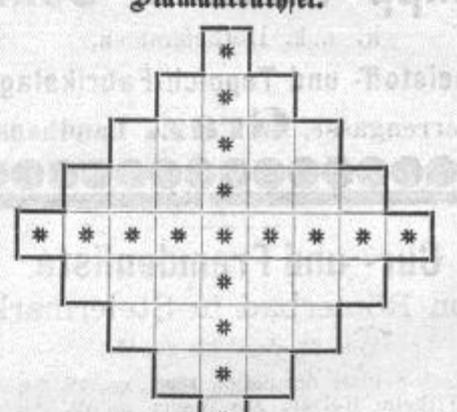
Spiel = Gacke.

Trennungsräthsel.

Den Schimmer holden Gläds in ihren Jügen
Stand sie im Schmuck der Myrte am Altar.
Wie kann der bräutlich süße Traum doch lügen!
Wo ist ihr Glück jetzt kaum nach einem Jahr!
Er, den er erwählt sie, den ihr Herz verklärte,
Er zeigt sich bald in seiner Niedrigkeit.
Wie nicht ihr Herz er, nur ihr — Wort begehrte,
Und roh dies fahlen ließ nach kurzer Zeit.

Da fühlte sie, daß ihr das Glück zertrümmert,
Daß ihres Herzens reinsten Trieb entweiht,
Daß nirgends mehr ein Strahl der Rettung schimmert
Und daß zerstört ihr Hoffen allezeit.
Nacht fällt den Geist ihr. Aus den argen Ketten,
Die sie hier binden tief in Leid und Gram,
Weiß sie verzweifeln sich nur noch zu retten
Das Wort getrennt, das still sie zu sich nahm.

Diamanträthsel.



In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben
AAAA DD EEEEE F H II K LLLL M NO PP RRRR
SSSS T UUU WW derart einzutragen, daß die mittlere
wagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die
wagerechten Reihen folgende Bedeutung haben: 1. ein Buch-
stabe, 2. bekannter Badeort, 3. Stadt in Brandenburg, 4.
Theil der Kleidung, 5. eine durch eigenartige Naturschön-
heit ausgezeichnete Landschaft in Deutschland, 6. kunstvoller
Mechanismus, 7. Schlinggewächs, 8. Stadt in Württem-
berg, 9. ein Buchstabe.

Worträthsel.

Was wird daraus: ein alter Gott,
Dabei ein Mensch noch, der zum Spott
Sich macht in vielen Dingen?
D'raus wird ein zierlich kleines Ding.
Die Frauen brauchens und auch sint
Versteh'n sie es zu schwingen.

Gleichung.

a - b + c - d + e - f = x.

a natürliche Hülle; b Theil der Kleidung; c trojanischer König; d biblischer Prophet; e scharfe Flüssigkeit; f wichtiges Körperorgan. — x Zeitabschnitt.

Sinnräthsel.

Niemand weiß es, Niemand auch versteht es.
Niemand kann es thun und Niemand rath es.
Wer es hat, dem kann hier nichts mehr fehlen,
Wem's genügt, den ziert Bescheidenheit.
Wer es will, den wird Begierde quälen,
Wer's versucht, der bring't's gewiß nicht weit.

Bilderräthsel.



Gleichklang.

Es ist beim Haus, in jedem Zimmer,
Man macht es gern im Sonnenschein
Bald in Gesellschaft, bald allein.
Bei Allem, was gescheh'n mag immer,
Wünscht man, es möge günstig sein.

Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Tapeten

für Wände und Plafonds, das Preiswerteste in Bezug auf Geschmack und Qualität in reichster Auswahl nebst allen hiezu gehörigen

Decorations-Artikeln,

wie: Tapetenborden, plastischen Plafonds aus Papier, Stück, wie auch Holzleisten, naturell und Gold.

Besonderen Wünschen, die sich bei grösseren Ausstattungen oft geltend machen, wird eingehendst entsprochen.

Musterbücher stehen jederzeit zu Diensten und Auskünfte werden bereitwilligst mündlich oder schriftlich erteilt. 3837-51

Philipp Haas & Söhne,

k. u. k. Hoflieferanten,

Möbelstoff- und Teppich-Fabrikslager, Herrengasse, Graz, Landhaus.

Cur- und Fremdenliste

von Römerbad in Steiermark.

Vom 24. April bis 21. Mai:

Nach Schluss der Saison 1898: am 16. September Herr Wilhelm Holzer, aus Wien; am 19. September Se. Hochwürden Herr Anton Božić, Pfarrer, aus Bate bei Görz; aus der Umgebung 15. Saison 1899: Herr Hermann Wutzdorf, Privatier, mit Fräul. Tochter, aus Breslau; Herr Wilhelm Hauptmann, Adjunkt aus der k. k. technischen Finanz-Controle, Austerlitz (Mähren); Herr Max Withalm, Ingenieur, mit Gemalin und Kutscher, aus Judenburg; Herr Catano Romano, cand. ing., aus Triest; Fräul. Anna Kollsko, aus Jauernig (Oesterr.-Schlesien); Herr Ludwig Szendy, k. ung. Honvéd-Hauptmann, aus Köszeg; Herr Alois Freismuth, Vergolder, aus Graz; Herr Pietro Romano, Kaufmann, aus Triest; Frau Lina Holluscha, k. k. Bez.-Arztens-Witwe, aus Graz; Herr Carl Müller, Calculator, mit Gattin und Kind, aus Freiwaldau (Oest.-Schlesien); Frau Marie Jagoditsch, Geschäftsfrau, aus Graz; Frau Clara Bende, aus Graz; Herr Johann Bauer, Privatier, mit Gemalin, aus Graz; Herr Franz Friesach, Privatier, aus Graz; Herr Leopold Kaupa, Handlungsgärtner, aus Graz; Herr Director Plenk, mit Familie, aus Steinbrück; Frau Rosina Drössler, Private, aus Graz; Frau Ferdnande Rauter, Private, aus Graz; Herr Franz von Mattanovich, k. u. k. Oberst d. R., aus Graz; Herr Erwin von Mattanovich, k. u. k. Major, aus Tarnopol; Herr Moriz Kriech, Fabrikant, mit Gemalin, aus Breitenfurt, Oesterr.-Schlesien; Frau Anna Drechsler, Hausbesitzerin, aus Troppau; Fräul. Johanna Soucoup, aus Lieboch; Frau Alice Babnik, Advocatens-Witwe, aus Marburg; Frau Anni Zhuber von Okróg, mit Kind und Kindsmädchen, aus Cilli; Frau Therese Hüttig, mit Fräul. Tochter, aus Cilli; Herr Heinrich Nabel, mit Gattin, aus Braunschweig; Frau Therese Sedlmayer, Locomotivführergattin, aus Graz; Fräulein Christine Stibenegg, aus Cilli; Frau Lina von Ruttner, aus Graz; Se. Excellenz Herr Georg Ritter v. Kees, k. u. k. Feldzeugmeister d. R., mit Stubenmädchen, aus Graz; Fräul. Ernestine Malle, Private, aus Cilli; Herr J. Walter, k. k. Beamter, aus Neumarkt (Salzburg); Fräulein Fanny Heinz, Private, mit Stubenmädchen, aus Graz; Frau Josefine Nadermann, Haus- und Realitätenbesitzerin, aus Graz; Herr Alexander von Hillenbrand, k. u. k. Regierungsrath, mit Gemalin, aus Wien; Herr Carl Eschmann, k. u. k. Oberinspector, mit Gemalin, aus Cilli; Herr Charles Asselineau de Mazures, Privatbeamter, mit Gemalin, aus Wien; Herr Milan Krešić, Handelskammer-Secretär, aus Agram; Herr Franz Obrietan, Montan-Beamter, mit Kind, aus Gottschee; Herr Friedrich Nadermann, Privatier, mit Herrn Sohn Gustav, aus Graz; aus der Umgebung 17. Zusammen 41 Parteien mit 97 Personen.

a. d. M.; Bruck, Frauenortsgruppe; Cilli; Cilli, Frauenortsgruppe; Deutschlandsberg; Drauthal, (Hohenmauthen), Frauenortsgruppe; Eggenberg; Eggenberg, Frauenortsgruppe; Eisenerz; St. Egid; Fehring; Feldbach; Johnsdorf; Friedau; Jüstensfeld; Gleichenberg; Sonobitz; Gratwein; Graz, Männerortsgruppe; Graz, akad.-techn. Ortsgruppe; Graz, Ortsgruppe der nicht Farben tragenden deutschen Studenten; Graz, Frauenortsgruppe; Hartberg; Jrdning; Judenburg; Kapfenberg; Kindberg; Knittelfeld; Köflach; Krieglach; Kroisbach-Mariagrün; Leibnitz; Leoben; Leoben, Frauenortsgruppe; Luttenberg; Mährenberg; Marburg; Marburg, Frauenortsgruppe; Murau; Mürzzuschlag; Mürzzuschlag, Frauenortsgruppe; Mureck; Bad Neuhaus; Obdach; Peggau-Deutsch-Feistritz; Pettau; Pettau, Frauenortsgruppe; Pöllau; Pragerhof; Radkersburg; Rann-Lichtenwald; Rottenmann; Schladming; Schönstein-Wöllan; Stainz; Straß; Triefen; Tüffer; Uebelbach; Unzmarkt; Veitsch; Voitsberg-Tregitz; Weiz; Wies; Wildon; — in Kärnten 23: Bleiburg; Feldkirchen; Ferlach; Gmünd; Görttschitzthal (Eberstein); Guttaring; Hermagor; Klagenfurt; Klagenfurt, Frauenortsgruppe; St. Martin; Mießthal (Prävali); Oberdrauthal (Greifenburg); Paternion-Feistritz; Pörtlach; Pontafel; St. Ruprecht; Spital; Tarvis; St. Veit a. d. Glan; Villach; Villach, Frauenortsgruppe; Völkermarkt; Wolfsberg; — Krain 4: Gottschee; Gottschee, Frauenortsgruppe; Laibach; Oberkrain (Neumarkt); — im Küstenlande 2: Pola; Trieste; — in Tirol 15: Auer; Bozen; Eppan; Gossensfeld; Innsbruck; Innsbruck, akad. Ortsgruppe Deutsche Finkenstaffel; Innsbruck, akad. Ortsgruppe Wartburg; Kitzbühel; Kuffstein; Lienz; Meran; Neumarkt; Rienzthal (Brunek); Schwaz; Tramin; — in Salzburg 11: Hallein; Hallein, Frauenortsgruppe; Mariapfarr; St. Michael; Neumarkt; Pongau (Bischofshofen); Saalfelden; Salzburg; Tamsweg; Taxenbach; Zell am See; — in Oberösterreich 7: Ebensee; Gmunden; Ischl; Kremsmünster; Linz; Steyr; Wayer a. G.; — in Niederösterreich 22: Amstetten; Baden; Erlaithal (Scheibbs); Hollenstein; Korneuburg; Krems; Mödling; Mödling, Frauenortsgruppe; Neunkirchen; Pörtlach; Semmering (Schotthorn); Siebenbrunn; Wien, akad. Ortsgruppe; Wien-Landstraße; Wien-Leopoldstadt; Wien-Wieden; Wien-Josefsstadt; Wien-Benzing; Wien-Favoriten; Wien-Dittling; Wiener-Neustadt; Wiener-Neustadt, Frauenortsgruppe.

So hat sich dieser Verein nunmehr endlich zu regerem Leben und gesunderem Wachstum entwickelt. Doch ist auch dieses im Gegenhalte zu dem weiten deutschen Ostmarkgebiete mit seinem Millionenvolke, das unser Verein umspannt, immer noch matt und unbedeutend; die Mitgliederzahl könnte sich verzehnfachen, wenn jeder Deutsche der Pflichten gegen sein Volk sich bewusst wäre. Möchte dieses doch recht bald geschehen, damit der Verein Südmart endlich in den Stand gesetzt würde, sich hohe Ziele zu stecken und eine großangelegte Thätigkeit zu entfalten!

Unterstützungen haben erhalten: ein Gewerbsmann in Kärnten 200 Gulden (Darlehen), eine Gewerbsfrau in Kärnten 150 G. (Darlehen), ein Gewerbsmann in Untersteier 60 G. (Darlehen), der südmartische Sängerbund 100 G.

Spenden haben gesandt: Ortsgruppe Eisenerz (Eitrag des Südmart-Abendes) 43.70 G., Ortsgruppe Mießthal 4.14 G. und (aus den Sammelbüchern) 5.80; Ortsgruppe Arnfels (aus den Sammelbüchern) 5 G.; Frau Dr. Marie Spiger zu Weitensfeld in Kärnten 1 G.; Abgeordneter Schönerer (aus der Versteigerung eines Bismark-Anhängels) 8 G.; Sammelbüchse in dem Schwedter Bierhause in Graz 3.09 G.

Von den Ortsgruppen. Am 6. Mai war die gründende Versammlung der Ortsgruppe Erlaithal mit dem Sitze zu Scheibbs in Niederösterreich, jene der Ortsgruppe Dornbirn, der ersten in Vorarlberg wird demnächst sein. — Die Sitzungen der Frauenortsgruppe Fraya in Innsbruck und der Ortsgruppe Gurktal mit dem Sitze in Weitensfeld sind überreicht worden. — Die Ortsgruppe Friedberg ist angemeldet. — Die Ortsgruppe Eisenerz hatte ihre Jahresversammlung am 10. d. M. (Erfreuliches Wachstum, Mehreinnahmen gegen das Vorjahr 122 G. Nach der Versammlung gefelliger Abend, Sei dem der Verkauf von Blumen und Karten u. a. einen Reinertrag von 43 G. ergab. Es wird eine Sommerfeier veranstaltet.) Die Ortsgruppe Leibnitz hatte am 17. Mai ihre Jahresversammlung. (Es wurde ein neuer Ausschuss gewählt; der abtretende — Obmann G. Notar Kniely — hatte seit der Wiederbelebung der Gruppe im Nebelung 1898 eine sehr rege

Thätigkeit entwickelt und die Gruppe zu sehr erfreulichem Aufschwunge und zu einer Mitgliederzahl von nahezu 200 gebracht.) Feste veranstalteten die Ortsgruppen Oberdrauthal am 28. Mai in Oberdrauburg und Marburg (Männerortsgruppe und Frauenortsgruppe im Vereine mit den Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines) am 4. Juni. Hier mag auch erwähnt werden, daß zu Pfingsten an dem Waidhofener Verbandstage in Wr.-Neustadt ein Volksfest zu Gunsten der Südmart stattfand. — Der Rechnungsabschluss der Ortsgruppe Leoben für 1898 ergab eine Einnahme von 4084 Kronen, wovon 2935 Kronen den halben Reinertrag des Sommerfestes bilden. — In verschiedenen südtirolischen Ortsgruppen hält Dr. Friedrich Sueti jetzt eben Vorträge über die Südmart und ihre Bestrebungen.

Sommerfest. Die deutschvölkischen Vereine Wiens veranstalten Sonntag, den 28. Mai in Weigl's Dreherpark zu Meidling das 3. deutsche Sommerfest zu Gunsten des Bundes der Deutschen in Böhmen, der Nordmark und der Südmart.

Flugschrift. Die Flugschrift über die Sommerfeier, nach der bereits stark gefragt wird, erscheint dieser Tage. Die Ortsgruppen werden darauf aufmerksam gemacht.

Südmart-Zahntocher. Dieser Tage werden Südmart-Zahntocher verschiedener Art, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten in hübscher Ausstattung und zu mäßigen Preisen auf dem Markte erschienen. Bestellungen sind an Franz Stampfel in Laibach zu richten.

Alldeutsches. Im Ostermonde d. J. wurde die Ortsgruppe Nürnberg-Fürth des alldeutschen Verbandes gegründet, die sich die Unterstützung des Kampfes der Deutschen in Oesterreich zur Hauptaufgabe stellt. Sie veranstaltet an jedem Montag abends zwanglose Zusammenkunft in dem Gasthause zum deutschen Kaiser in der Königstraße zu Nürnberg, zu denen österreichische Stammesgenossen, die nach Nürnberg kommen, freundlichst eingeladen sind.

Eingefendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 3699-22

Oeffentliche Handelsschule in Wels.

3823-77
Beginn des X. Schuljahres am 16. Sept. 1899.
Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Zur Neuanlage von Haus-Telegraphen- und Telephon-Anlagen, Electricir-Apparaten, Thor- und Gewölbeklingeln und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zusage prompter und billiger Bedienung
Cyrril Schmidt, 3511
Cilli, Hauptplatz Nr. 18, 3. Stock.
Preisvoranschläge bereitwilligst.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“
Als das beste anerkannt und bewährt.
Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1899 gestattet. — Allein echt zu haben bei
Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg
3676-73 **Preis 2 Gulden.**

Seid-Damaste 75 fr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 45 fr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private** porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 8434-97
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. t. Hofl.) Zürich.

Südmart.

Der eben ausgegebenen 11. Flugschrift des Vereines Südmart entnehmen wir, daß dieser jetzt 150 Ortsgruppen mit rund 17.000 Mitgliedern zählt, und zwar in Steiermark 66: Arnfels; Bruck

Carort

Indication: Erkrankungen des Kohlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes. * * * * * Gegenindication: Schwindsucht.

Auskünfte und Prospekte gratis.

Wohnungsbestellungen bei der Curoirection Gleichenberg

Gleichenberg

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantin- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisensäuerling: Johannisbrunnen; reiner Eisensäuerling: Klausenquelle; Molke, Milch (Trockenfütterung), Kefyr, Quellsaol-inhalation, Inhalation von Fichtennadel- und Fichtenzweigdämpfen, beide in Einzelcabinetten; Respirationsapparat, pneumatische Kammern, Süss-Mineralwasser- und moussirende Caloriantbräder, Fichtennadel- und Stahlbräder. Grosse hydro-therapeutische Anstalt, Terraincur. Milde, feuchtwarme, staubfreie, windstille Luft, waldige Hügelandschaft.

Prämiiert Cilli 1888.

Prämiiert Cilli 1888.



MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbel-Tischlerei

Rathhausgasse Nr. 17, CILLI, Rathhausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

2990-?

übernimmt alle Arten von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Thüren, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parquetten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Arten Parquett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Thüren, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen polierte und matte Möbeln. Für Speise-, Salon- u. Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze u. grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig u. schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager staunend billig.

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Ureinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbalseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.).

Berger's Petrosulfelseife

gegen Gesichtsflecke, Kopfnase, Ausschläge u. Hautruken; Sommersprossen-seife, sehr wirksam; Schwefelmilchseife gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten; Tanninseife gegen Schweissfüsse u. gegen das Ausfallen der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben,

bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Kranche. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchsanweisung. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Mareck und K. Géla sowie in allen Apotheken der Steiermark. 3720-71

Südmark-Zigarrenspitzen

empfeht

Georg Adler's Papierhandlung, CILLI.

Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) II. Intern. Kochkunst-Ausstellung Wien 1898.

Pasteurisierte

Süssrahm-Dauerbutter

allerfeinste Dessert- u. Speisebutter

(mit Magarine nicht zu verwechseln)

täglich frisch bei 3870-45

ALOIS WALLAND.

Garantiert echt!

Garantiert echt!

Steiermärkische Landes-Granstalt

BAD ROBITSCH-SAUERBRUNN

SAISON MAI-SEPTEMBER

HERRLICHE LAGE!

Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt.

Glänzende Heilerfolge! bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane!

Weltberühmte alkalisch-salinische Quellen: TEMPELQUELLE, STYRIAQUELLE.

Alle Gattungen Curen. Ausführl. Prospekte gratis durch die Direction.

3821-69

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemässer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechter. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Reife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemässer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensmassregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)

J. Zaruba & Co., Hamburg. 3838-60

BRUNNEN-PUMPEN

Baupumpen Saugpumpen Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb Wassereitungs-Anlagen

offert unter Garantie 3648-46

Pumpen- u. Maschinen-Fabrik

A. FÜRATSCH, Troppau u. Wien.

Preislisten und Vorschläge gratis.



zum Backen und Kochen

mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekanntes Päckchen zum Hausgebrauch. 1 Päckchen 12 kr., 5 Päckchen 55 kr. Koch- und Backrecepte gratis.

D. R. & M.

Neu! Kugel-Vanille

in Kugeln, dinst, dass eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird.

Beutel mit 15 Kugeln 10 kr. 3882

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohl-schmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten. —43

In Cilli zu beziehen bei: Milan Hočvar, Friedrich Jakowitsch, P. Kolenz, Josef Matič, Ferd. Pellé, Traun & Stiger, Franz Zangger

Erste f. f. österr.-ung. anöschl. priv.

ACADE-FARBEN-FABRIK

des Carl Kronsteiner, Wien, III, Hauptstr. 120 (im eigigen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Hersteller der erbzogl. und k. u. k. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengehilfschaften, Baugesellschaften, Baunnternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Farbad-farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern zu 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbestones, dem Oef-anfrich vollkommen gleich. 3669-5a3

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

Wer erprobt haltbare und **dauerhafte Anzüge** preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma **Joh. Stikarofsky, Brünn** vorlegen. Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis.

3552-53

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. **Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W. Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist. **Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung. Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90. Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn, Albert Zotter, Frasslau.**

3452-5

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moseg-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 3426-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894. IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894. Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Anstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandthaus von Medicinalwaaren. Gegründet 1848.

H. Scheuermann,

Bau- u. Galanteriespengler Herrengasse Nr. 3, CILLI, Herrengasse Nr. 3

empfehl

Holzement- und Dachpappedeckungen unter langjähriger Garantie sowie sämtliche Bauarbeiten u. Reparaturen. Lager von Blech- u. Lackierware, Eiskästen, Ventilators, heizbare Badewannen, Badestühle, Wagenlaternen, Closetaufstellungen etc. etc.

3680-49



Schornstein-Aufsatz

verbessert jeden Schornstein

Prospecte u. Preiscurants gratis.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

fl. 2.80 aus guter	echter Schafwolle.
fl. 3-10 aus guter	
fl. 4-80 aus guter	
fl. 7-50 aus feiner	
fl. 8-70 aus feiner	
fl. 10-50 aus feinsten	
fl. 12-40 aus englischer	
fl. 13-95 aus Kammgarn	
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.-	
Deberzeher-Stoffe von fl. 8-20 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.-; 3-Coupon fl. 9-95; Peruvienne und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannt	

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.** Muster gratis und franco. — Mustergeheure Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Toffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

3551-53



Das bestrenommierte **Tiroler Loden-Versandthaus** **Rudolf Baur** Innsbruck **Rudolphstrasse Nr. 4,** empfiehlt seine durchgehends **echten Innsbrucker Schafwoll-**

LODEN.

Fabricate für Herren und Damen. **Fertige Havelocks und Wettermäntel.** Cataloge und Muster frei. 3491-89

Pulverisierter, garantiert echter

Sicilianer Schwefel

zur Bekämpfung des Traubenschimmels (Oidium Tuckeri)

3872-43 en gros und en detail billigst bei

ALOIS WALLAND.

Unverfälscht rein!

Unverfälscht rein!



Heinrich Reppitsch,

Zeugschmied für Brückenwagenbau u. Kunstschlosserei

CILLI (Steiermark)

3773-30

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen, Garten- u. Grabgitter, Heu- u. Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Sparcasse - Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli übernimmt in Verwahrung, resp. ins Depot:

Werth-Papiere

des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen u. anderen Creditinstituten,

auch Goldmünzen

gegen eine mäßige Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu erfahren.

3499-103

Die Direction.

Morgen, Sonntag den 28. Mai, um 11 Uhr Vormittag, wird die Heufeichung im Stadtparke und am Reiterberge an den Meistbietenden hintangegeben. 3905
 Zusammenkunft beim Wetterhäuschen im Stadtparke.
 Der Ausschuss des Stadtverschönerungs-Vereins.

Eine freundliche, lichte, trockene

Wohnung,

3890-45

mit schöner Aussicht und Gartenbegehung bestehend aus 2 Zimmern und Küche sammt Zugehör ist im ersten Stock des **Tratnik-**schen Badehauses ab 1. Juni zu vermieten.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zugehör im II. Stock des Hauses No. 17, Gartengasse, ist vom 1. Aug. zu vermieten. Ferner ist eine Wohnung mit zwei Zimmern sammt Zugehör im II. Stock des Hotel Strauss sogleich zu vermieten. 3896-44

Im Jahre 1900

wählen sich alle nur der echten **Bergmanns Eilienmilch-Seife**
 v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E. (Eigenschaft: Zwei Bergmänner)
 weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und ruhigen Schlaf, sowie gegen Sommerwunden und alle Hautunreinigkeiten ist. 2 St. 40 Kr. 5 St. 1.90
 O. Schwarzl & Co. 3598-77

Nebenverdienst,

basierend und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfröhlichen und sesshaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer **inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Rang.** Anerbieten unter **1.798** Gray, postlagernd. 3830-103



Beachtenswerth 100 fl. Für diesen niedrigen Preis liefert unter zweijähriger Garantie ein höchstmodernes Prima Damen- oder Herren-Fremd-Fahrrad von tadelloser Fabrication, welches von keinem Fabrikate u. mens dies auch das Beste ist in Bezug auf Sicherheit und Leichtigkeit des Laufens übertrifft wird. Der Preis mit bester Ausstattung, Spritz, Cassette und Verpadung fl. 100 netto Cassa. Berl. gen. fl. 10.- Angabe, West Nachh. Fahrrad-Preis ist gratis. Erbes Wiener Fahrradhaus W. Ruudbath, Wien, IX., Berggasse 5.

3850-57

The Premier Cycle Co. Lim^d.



Coventry (England)
 Eger (Böhmen)
 Nürnberg-Doos.

Seit 24 Jahren
Erste Marke.

Vertreter: 3799-59

Moritz Unger, Bau- und Maschinenschlosserei, Cilli.

Bismarck-Postkarten

empfehl Wiederverkäufern, Vereinen, deutschen Tischgesellschaften (nicht unter 50 Stück) die

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli.



Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathhausgasse Cilli Rathhausgasse 5

eingrichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospecte, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken. Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathhausgasse 5, (Hummer'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur gewesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.

3368-61

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Wie unumgänglich notwendig das

Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in den letzten Jahren deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen ertragreich waren. Am besten für diesen Zweck hat sich

Ph. Mayfarth & Co.'s
 Patentierte
 Selbstthätige
 Reben-
 und



Pflanzen-
 Spritze
Syphonia

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt. — Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

K. k. a. p. Fabriken landwirth. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Cataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen

Zu den gleichen Original-Preisen, wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst, werden Inserate in unterzeichneter Annoncen-Expedition entgegengenommen. Bei größeren Insertions-Aufträgen Gewährung höchster Rabattsätze. Kosten-Anschläge, Beläge u. kostenfrei. — Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

NB. Auch dem großen Publikum, das vielfach Gelegenheit hat, sogenannte „Meine Anzeigen“ (wie Veronajagliche, Familienanzeigen u. s. w.) zu veröffentlichen, bieten sich besonders Vorteile: Die Anzeigen werden an einer Stelle aufgegeben und bezahlt, gleichviel welche Anzahl von Zeitungen in Betracht kommt. — Die gezielte Abfassung der Annoncen wird kostenfrei übernommen, und auf Wunsch werden die für jeden Zweck geeigneten Blätter in Vorschlag gebracht. — Ein weiterer Vorteil erwächst den Auftraggebern von Annoncen, in denen der Name nicht genannt sein soll, dadurch, daß die Annoncen-Expedition als Annahmestelle für die einlaufenden Offerten dient und von dieser einen Stelle aus die Zufendung der eingelaufenen Offerten unter strengster Discretion erfolgt.

WIEN I., Seilerstätte 2.

Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Zürich.

Das grösste Lager in **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** hat

Friedr. Jakowitsch, Cilli.



Fahrräder mit den **unübertroffensten Neuheiten** aus den weltberühmtesten Fabriken von: **Dürkopp, Johann Puch, Styria** und der **Waffenfabrik**, ebenso das grossartigste in **Kettenlosen** von Dürkopp und Cless & Plessing. 3811-?

Fahrräder und Nähmaschinen werden auch auf **Ratenzahlungen** abgegeben, gebrauchte coulantest eingetauscht.

Ganz neue Fahrräder, **Modell 1899**, von fl. 100 aufwärts!

Grosse Radfahrerschule!

Unterricht gratis!

Comfortabel eingerichtete mechanische Reparaturwerkstätte u. Vernickelung im Hause.



Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Umgebung anzuzeigen, dass ich das bestbekannte

Gasthaus „Zum wilden Mann“ in Unterkötting

käuflich übernommen habe. Ich werde stets bestrebt sein, meine geehrten Gäste mit wirklich vorzüglichen Weinen, exquisiter warmer u. kalter Küche und stets frischem Reininghauser Märzenbier zu bedienen.

Jede Woche frische Krebse. — Gedeckte Kegelbahn.
3914-47 **Schöne Wohnungen für Sommerfrischler.**

Mit der Zusicherung billiger und aufmerksamer Bedienung bittet um recht zahlreichen Besuch

Die Wirthin „Zum wilden Mann“.

Licht-Heilanstalt

verbunden mit dem **Wasserheilverfahren** gesamteten

3918 **19 Brandhofgasse - Graz, - Brandhofgasse 19**

Elektrische Lichtschwitzbäder. Oertliche Bestrahlung mit elektrischem Licht.

Erprobte Heilmittel bei den meisten hartnäckigen, chronischen Extranungsformen.

Sonnen- und Lichtluftbäder

Alle zweckentsprechenden Arten von milden Dampf- und Wasseranwendungen.

Unter ständiger Leitung zweier Fachärzte für physikalisch-diätetisches Heilverfahren. Auskünfte auf Wunsch sofort unentgeltlich u. postfrei. — Für entsprechende Wohnung u. Kost sorgen die leitenden Ärzte.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer natürlicher Alpensäuerling, von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich **bestes diätetisches und erfrischendes Getränk.**

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn,
Post St. Leonhard (Kärnten). 3544-91

Wilh. Hattl's Nachfolger

Johann Hafner,

Kunst- u. Bautischlerei, Graz, Lagergasse Nr. 11.

Erzeugnisse von 3908-59

aller Art Bautischler-Arbeiten,

Fenster, Thüren und Chore,
Holz-Plafonds,
Lambris, Thür-Portale, Bekrönungen,
Erker-Auskleidungen,
Stiegen-Bauten, Holz-Vertäfelungen
und Galerie-Bauten,
Balustraden etc. etc.

Ausführung von kompletten
Geschäfts-Portalen,
Schaufenstern und Gewölbe-
Einrichtungen.

Atelier für Kunst- und Decorations-Arbeiten.

Materialplätze und Werkstätten:
Lagergasse No. 11 und Keplerstraße No. 82.

aller Art Möbelschler-Arbeiten.

Complete Ausführung von
Wohnungs-Einrichtungen,

Vorzimmer-, Empfangs-
und Speisezimmer-, Säle-, Schlafzimmer-,
Salons-, Boudoirs-,
Herrenzimmer-, Bauernstuben-,
Jagdzimmer-, Villen-,
und Hotel-Einrichtungen, Kirchen-
Einrichtungen,
Bureau-Möbel etc. etc.

In jeder beliebigen Holzgattung und Stilart nach
eigenen Entwürfen oder beigegebenen Zeichnungen.

Cilli.

Zwei Zinshäuser sind wegen
Todesfalls aus freier Hand sofort
zu verkaufen. Unterhandlung und
Kaufabschluss direct mit Schul-
director Weiß als Vertreter der
Erben. 3897-44

Rathhausgasse Nr. 5

ist ein 3907-45

Geschäftslocale

vom 1. August zu vermieten.

Eine Wohnung

mit vier Zimmern, Küche, Keller, Boden-
antheil ist vom 1. Juli an zu vermieten.
Anfrage im Gasthause „Zur grünen
Wiese“ im I. Stock. 3906-45

In einer Gemischtwarenhandlung am
Lande wird eine 3915-44

Verkäuferin

aufgenommen. Gehalt anfänglich fl. 35.—
per Monat, nebst freiem Quartier, freier
Beheizung und Beleuchtung; bei zufrieden-
stellender Dienstleistung nach einem Jahre
Erhöhung des Gehaltes auf fl. 40.—

Bewerberinnen, die der beiden Landes-
sprachen mächtig sein müssen und eine
mehrjährige Thätigkeit in der Gemischt-
warenbranche nachweisen können, wollen
ihre mit Zeugnissen belegten Offerte unter
Angabe der Zeit des möglichen Eintrittes
bis 15. Juni l. J. unter Chiffre A. Z. in
der Verwaltung dieses Blattes einbringen.

Ein tüchtiger 3912

Commis

wird sofort acceptirt bei And. Suppanz,
Pristova.

Lehrling,

aus guten Hause, beider Landessprachen
mächtig, wird bei Johann Pungarscheg,
Gemischtwarenhandlung in Windischgraz,
sogleich aufgenommen. 3910

Ein

Panutsch oder Phaeton

das Fabrikat von Jakob Lohner & Co. in
Wien, ist billig zu verkaufen.

Adresse zu erfragen in der Verw. der
„Deutschen Wacht“ unter Nr. 3909-45.

Danksagung.

Ausser Stande, jedem einzeln für die vielen Beweise der innigsten Teilnahme
anlässlich des schweren Leidens und Hinscheidens der Frau

Antonie Klemen, geb. Tomandl

Bürgermeistersgattin,

sowie der vielen Beileidsbezeugungen und herrlichen Kranzspenden, als auch der so
überaus zahlreichen Betheiligung am Leichenbegängnisse zu danken, erlaubt sich der
Gefertigte hiemit öffentlich seinen wärmsten Dank auszusprechen.

Gonobitz, am 26. Mai 1899.

Der tieftrauernde Gatte.

3911